Nachmittags-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Vierundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 168.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Dienstag, 11. April

Inserate 1½ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1871.

Amtliches.

Berlin, 8. April. Se. M. der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht: dem zeitigen Armee-Intendanten, Militär-Intendanten Engelhard, den Titel und Rang eines Wirklichen Geh. Kriegs-Raths und Rathes 2. Kl. zu verleihen; den Geh. Kriegs-Rath v. Schwedler vom Kriegs-Ministerium zum Militär-Intendanten des XV. Armee-Corps, und den Intendantur-Assessor Klie vom I. Armee-Corps zum Militär-Intendantur-Rath zu ernennen.

Berlin, 8. April. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: dem General der Infanterie z. D. v. Plonski, bisherigen stellvertretenden kommandirenden General des XI. Armee-Corps, das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe; dem Medizinal-Rath Dr. Praël in Hildesheim den Charakter als Geh. Medizinal-Rath; dem Sanitäts-Rath Dr. Mampe zu Stargard in Pommern den Charakter als Geh. Sanitäts-Rath; und den Bau-Inspektoren Pelizaeus und Crüsemann zu Halberstadt den Charakter als Bau-Rath zu verleihen.

Berlin, 8. April. Se. M. der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht, den Post-Rath Hake in Metz, sowie den Post-Rath Günther im General-Postamte hierselbst zu Ober-Post-Räthen mit dem Range der Räthe 4. Kl. zu ernennen.

Der Kanzlei-Assistent Hamann ist bei dem General-Postamte als Geh. Kanzlei-Sekretär angestellt worden.

Der ordentliche Lehrer Dr. Müller am Gymnasium zu Lissa ist zum Oberlehrer befördert worden.

Eine deutsche Reichssteuer.

Dem Bundesrathe ist von der königlich württembergischen Regierung folgender Antrag zugegangen, betreffend höhere Besteuerung des Tabakverbrauchs.

„Berlin, den 30. März 1871.

Die Reichsfinanzen sind in dem zwölften Abschnitte der Verfassung durch Artikel 70 in der Weise geordnet, daß zur Bestreitung der gemeinschaftlichen Ausgaben zunächst die etwaigen Ueberschüsse der Vorjahre, dann diejenigen Einnahmen dienen sollen, welche aus den Zöllen, den gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern, sowie aus dem Post- und Telegraphenwesen fließen. Soweit diese Einnahmen zur Deckung der Ausgaben nicht hinreichen, müssen die erforderlichen Mittel durch Beiträge der einzelnen Bundesstaaten nach Maßgabe ihrer Bevölkerung aufgebracht werden. Allerdings ist die Einführung von Reichssteuern vorbehalten und wird eine solche auf Grund des Gesetzes vom 10. Juni 1869 in der Wechselstempelsteuer erhoben. Zu einem beträchtlichen Theile seines finanziellen Bedarfs ist indessen derzeit das Reich auf die Zuschüsse aus den Kassen der einzelnen Bundesstaaten angewiesen. Der ordentliche, durch die Erfüllung der verfassungsmäßigen Aufgaben des Reiches bedingte Aufwand kann zu einem erheblichen Betrage aus den eigenen unmittelbaren Einnahmequellen des Reiches noch nicht bestritten werden. Der Finanzhaushalt des Reichs ist bis jetzt kein selbständiger, in sich abgeschlossener. Die Organe des Reichs beschließen über dessen Aufwand, über volkswirthschaftliche Reformen auf dem Gebiete der gemeinschaftlichen Einnahmen, ohne sich zugleich auch der Sorge unterziehen zu müssen, die Mittel vom Reich aus vollständig herbeizuschaffen, deren Ergänzung sie vielmehr von den einzelnen Bundesstaaten verlangen können. Ein solches Verhältniß kann auf die Dauer weder dem Reiche noch den einzelnen Bundesstaaten frommen. Den letzteren nicht, sofern ihre Budgets durch die Ausgaben für die Reichszwecke, auf deren Höhe sie unmittelbar einen bestimmenden Einfluß nicht haben, sehr erheblich belastet werden und ihnen überhaupt durch die fortgesetzte Abhängigkeit von den Anforderungen der Reichskasse die Erhaltung der nothwendigen Ordnung im eigenen Haushalt wesentlich erschwert wird. Dem Reiche nicht, weil dieses in der Verfolgung seiner Aufgaben auf den Gebieten der Gesetzgebung und Verwaltung nur bei voller finanzieller Unabhängigkeit frei und ungehemmt vorgehen kann. Diese Erwägungen führen auf die Frage, ob nicht dem Reiche weitere eigene Einnahmen von dauernder Ergiebigkeit verfügbar gemacht werden können. Soll dabei in die bestehenden Steuersysteme der einzelnen Bundesstaaten nicht störend eingegriffen und doch ein Steuerobjekt gefaßt werden, das einen hohen Ertrag abwerfen kann, so bietet sich als ein solches der Tabak dar, dessen Verbrauch nach Artikel 35 der Verfassung bereits dem Reiche ausschließlich zur Besteuerung überwiesen ist, bis jetzt aber faktisch nicht so besteuert wird, als er nach den Erfahrungen anderer Staaten herangezogen werden könnte. Die finanziellen Ergebnisse der gemeinschaftlichen Tabaksteuer in Deutschland sind bis jetzt ganz geringfügige gewesen. Sehr hohe Einnahmen werden dagegen aus der Besteuerung des Tabakverbrauchs namentlich in denjenigen Staaten erzielt, in welchen der Tabakverkehr der Privatindustrie entzogen und dem Monopol unterworfen ist. In Hinblick hierauf haben die württembergischen Bevollmächtigten bei den Verhandlungen, welche dem Abschlusse des Vertrags vom 25. November 1870 über den Beitritt zu der zwischen dem Norddeutschen Bunde, Baden und Hessen vereinbarten Verfassung des Deutschen Bundes vorhergegangen sind, den Wunsch ihrer Regierung auszusprechen gehabt, daß der Bundesrath so bald als thunlich die Einführung des Tabakmonopols in Erwägung nehmen möge. Die königlich württembergische Regierung erachtet es an der Zeit, auf den Gegenstand zurückzukommen. In ihrem Auftrage haben die Unterzeichneten die Ehre, der Beschlußfassung des Bundesraths den Antrag zu unterstellen: „die Frage einer höheren Besteuerung des Tabakverbrauchs im Deutschen Reich, insbesondere auch die Frage der Einführung des Tabakmonopols, einer näheren Prüfung und Erörterung zu unterziehen." Die Annahme ist wohl eine gerechtfertigte, daß der Gegenstand so wird gefördert werden können, daß der Bundesrath über die Vorlage der betreffenden Ausschüsse in der Herbstsession zu beschließen in der Lage sein wird.

Mittnacht. Scheurlen. Spitzemberg. Recke."

Deutschland.

Berlin, 8. April.

— Aus Wien schreibt man der „Allg. Ztg.": Dem Vernehmen nach ist auf eine Anfrage des englischen Kabinets in Berlin: ob die deutschen Armeen überhaupt, eventuell unter welchen Voraussetzungen, unter welchen Modalitäten und zu welchen Zwecken dieselben zu einer Kooperation oder zu einer selbstständigen Aktion gegen die Machthaber in Paris verwendet werden würden, in bündigster Weise die Antwort erfolgt: daß Deutschland sich in jedem Fall vollständig berechtigt halte, die Ausführung der Friedenspräliminarien nöthigenfalls auf eigene Hand sicher zu stellen, und daß eine desfalls eingeleitete militärische Aktion nur in den Zwecken dieser Aktion selbst ihre Begrenzung finde; daß es aber im Uebrigen nach wie vor sich jeder wie immer gearteten Einmischung enthalten werde, den einzigen Fall ausgenommen, daß die gesetzlich konstituirte französische Regierung seine Unterstützung formell in Anspruch nähme und daß in diesem Falle die Art und das Maß der zu gewährenden Unterstützung durch die betreffende Vereinbarung werde geregelt werden.

— Ein neuer Beweis für das Vorhandensein französischer Explosivgeschosse wird jetzt von unseren Gegnern selbst geliefert. Wie der „Verité" aus Versailles geschrieben wird, hat man bei dem Insurgenten-General Henry gelegentlich seiner am 3. erfolgten Gefangennahme vier Explosivkugeln mit Stahlspitzen gefunden. Diese Kugeln, von denen man auch bei den übrigen Gefangenen bedeutende Massen fand, sind von kleinem Kaliber und passen genau zum Chassepotgewehr. Ein ferneres Bestreiten der deutscherseits längst unumstößlich konstatirten Thatsache wird in Folge dessen wohl nicht mehr möglich sein.

— Laut der amtlichen Zusammenstellung des höchsten Krankenstandes während des ganzen Feldzuges 1870 bis 1871, nach der Höhe des Prozentsatzes desselben geordnet, ist folgende Reihenfolge eingetreten:

1. Bairisches Armeecorps 52 pCt. der Kopfstärke, 11. Armeecorps 42.7, 3. Armeecorps 39, 7. Armeecorps 33.7, 10. Armeecorps 33.5, Badische Division 32, 5. Armeecorps 32, 17. Division 29, 9. Armeecorps 27.2, Gardecorps einschließlich dreier Kavalleriebrigaden 26.2, 12. Armeecorps 26, 8. Armeecorps 25, 2. Armeecorps 24.7, Detachement v. Zimmermann 23.4, Detachement von der Goltz 20.2, 1. Armeecorps 20, Etappentruppen 19.6, 4. Reservedivision 18.7, Württembergische Division 17.6, Belagerungscorps vor Belfort 17.5, Truppen im Gouvernement Lothringen 17.2, Truppen in Metz 16.7, 6. Kavalleriedivision 16, 3. Garde-Kavallerie-Brigade 15, Belagerungs-Artillerie vor Paris 14.5, 5. Kavalleriedivision 14, 4., 2., 1. Kavalleriedivision bez. 13.7, 13.6, 13.5, 4. Armeecorps 13.2, Truppen im Gouvernement Reims 13.1, 2. Bairisches Armeecorps 13, 6. Armeecorps 11.2, 3. Reservedivision 11, Garde-Landwehrdivision 11, Truppen in dem Gouvernement Elsaß 10.9, Detachement v. Krenski 10.5, 3. Kavalleriedivision 9 pCt. der Kopfstärke.

— Wie die „N. St. Ztg." meldet, sind in letzter Zeit bei den dortigen Militärbehörden wiederholt Gesuche von chargirten französischen Kriegsgefangenen um Einstellung in das preußische Heer unter Beibehaltung ihrer Chargen gestellt worden. Der Uebertritt ist jedoch nur bei Elsässern und Deutschlothringern nach Maßgabe einer unterm 1. d. M. erlassenen kriegsministeriellen Verfügung gestattet, und haben anderweite Anträge als unzulässig zurückgewiesen werden müssen. In einem Falle ist vom Antragsteller, einem Korporal, der Wunsch ausgesprochen worden, nur nicht einem der im Elsaß oder in Lothringen stationirten Regimenter eingereiht zu werden.

— Wie der „Daily Telegraph" unterm 4. d. M. aus Versailles meldet, ist unserem ersten Armeecorps der Befehl zugegangen, sich in Bereitschaft zu halten, um erforderlichenfalls unverzüglich auf Paris marschiren zu können.

— Die in den Reichslanden Elsaß und Lothringen noch frei gehaltenen Stellen des niederen Verwaltungs- und besonders des Finanzdienstes (Steuereinnehmer, Steuerboten, Rentamtsboten), sollen, der „Augsb. Abendztg." zufolge, vorerst offen gehalten werden, um sie später den durch den letzten Krieg invalid gewordenen Unteroffizieren und Soldaten des deutschen Heeres, insofern es ihr geistiger und körperlicher Zustand als zulässig erscheinen läßt, oder solchen, welche sich in Folge ihrer längeren Dienstzeit Anspruch auf Zivilversorgung erworben haben, verleihen zu können.

— Ueber die leidige Celler Denkmalaffaire wird aus Celle unterm 4. d. M. berichtet:

Neben dem schon seit längerer Zeit im Gange befindlichen Prozesse wegen Besitzstörung läuft noch ein zweiter, erst in neuerer Zeit erhobener Rechtsstreit. Es hat nämlich der Kaufmann Winzler gegen den Militärfiskus, ferner gegen das Militärkommando des 10. Armeecorps und endlich gegen das hiesige Garnisonkommando, in Folge des bekannten Vorgangs der Wegräumung des im Kreise erbauten Langensalzadenkmals, bei dem großen Senate des hiesigen Obergerichts eine Klage auf Wiederherstellung und Schadenersatz angestellt. Die drei Beklagten haben zunächst die Einrede der Unzuständigkeit des Gerichts, dann aber auch die Einrede der unbegründeten Klage opponirt. Heute ist nun das Urtheil verkündigt. Das Gericht verwirft die Einrede der Inkompetenz auf Grund des § 12 der Bürgerlichen Prozeßordnung, da die angeblich unerlaubten Handlungen im Bezirke des Obergerichts vorgenommen seien. Dahingegen weist das Gericht die gegen die beiden Militärkommandos gerichtete Klage zurück, weil dieselben keine personam standi in judicio haben, indem sie keine stationis fisci, sondern wesentlich nur einen militärischen Charakter haben. Was den Militärfiskus betrifft, so hat das Gericht angenommen, daß, wenn auch der Fiskus kein Delikt begehen könne, er dennoch mit dem interdictum unde vi belangt werden könne. Es sei indessen vom Kläger nicht behauptet, daß der Repräsentant des Fiskus verbotswidrig gehandelt habe, oder daß ein dahin zielender spezieller Auftrag an zuständiger Stelle gegeben worden sei. Ebenso wenig liege ein stillschweigender Auftrag in der befohlenen Beaufsichtigung des Platzes, weil darin noch kein Auftrag zu rechtswidrigen Handlungen zu finden sei. Endlich sei nicht angegeben, in welchen Grundlagen die Ratihabition des Verfahrens liegen und gefunden werden soll. Das Obergericht hat aus diesen Gründen die Klage zurückgewiesen. Die Berufung dagegen steht dem Kläger offen.

— Die früher bestrittene Initiative der Pforte zum Zwecke der Wiederherstellung der Ordnung in Rumänien erhält gegenwärtig eine Bestätigung in nachstehender, anscheinend aus einer offiziösen berliner Quelle stammenden Mittheilung der „Köln. Ztg." Diesem Blatte wird geschrieben:

„Die Pforte hat den Fürsten Karl von Rumänien telegraphisch ersucht, darüber zu wachen, daß so tadelnswerthe Auftritte, wie die am 22. März d. J. in Bukarest vorgefallenen, sich nicht wiederholen. Ein jedes Unternehmen, welches den Frieden und die öffentliche Sicherheit gefährde, könne von ihr nicht mit Gleichgültigkeit betrachtet werden und würde sie nöthigen, über Anwendung der Mittel zu Rathe zu gehen, welche die bestehenden Verträge ihr für dergleichen Fälle vorbehielten."

— Bekanntlich hat die Rheinprovinz bei der letzten Wahl fast nur ultramontane Abgeordnete zum deutschen Reichstage entsandt. In Folge dessen hat eine Anzahl kölner Bürger ein Schreiben an den Reichstag gerichtet, worin mit Energie gegen die Mittel protestirt wird, mit welchen die ultramontane Partei in der genannten Provinz die ihr günstigen Wahlen zu Stande gebracht hat. Die Einzelheiten der aufgestellten Thatsachen beziehen sich im Allgemeinen auf den Mißbrauch der Kanzel und selbst der Kinderlehre zu Wahlzwecken. U. a. wird Folgendes berichtet: Ein Pfarrer macht seinem Ortsvorsteher Vorwürfe über seine entgegengesetzte Abstimmung und als dieser antwortete: „Das ist meine Sache" erwiderte ihm der Pastor: „Sie sind 15 Jahre älter als ich und werden wohl auch früher sterben, und wenn Sie in der Todesstunde meiner bedürfen, dann sprechen wir uns weiter, dann werde ich auch sagen: Das ist meine Sache."

— Herr v. Dalwigk in Darmstadt hat angeblich seine Entlassung gegeben.

— Endlich ist eine Angelegenheit der Kommune zu einem Abschluß gelangt, die, was die Selbstverwaltung der Kommune in Preußen anlangt, das Interesse weitester Kreise beanspruchen dürfte.

Bei Feststellung des Stadthaushaltsetats pro 1868—1870 für Thorn wurde vom dortigen Magistrate eine Gehaltserhöhung für die exekutiven Polizeibeamten beantragt. Die Stadtverordnetenversammlung erhöhte zwar die Gehälter, aber lehnte die Gehaltserhöhung in der vom Magistrate beantragten Höhe ab, worauf der Magistrat den Vorschlägen jener Behörde zustimmte. Hiergegen protestirte der Chef der städtischen Verwaltung, wie der städtischen Polizeibehörde, bei der königlichen Regierung zu Marienwerder, welche die ursprüngliche Gehaltserhöhung der gedachten Beamten guthieß und die Durchführung derselben anordnete. Die Stadtverordnetenversammlung betrat zur Wahrung ihres Selbstverwaltungsrechtes, anführend, daß den königlichen Regierungen gesetzlich nur das Recht zustehe event. das Gehalt der besoldeten Magistratsmitglieder, nicht aber das der Magistratsbeamten zu erhöhen, den Weg der Beschwerde, auf welchem dieselbe vom Oberpräsidium der Provinz und vom Ministerium des Innern zurückgewiesen, auch an das Abgeordnetenhaus gelangte, von welchem die Petition besagter Behörde in der Sitzung vom 1. Febr. c. der Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesen worden ist. In Folge dessen ist folgender Erlaß des Hrn. Ministers des Innern an die städtischen Behörden gelangt: „Der stenographische Sitzungsbericht vom 1. Febr. c. so wie der Kommissionsbericht Nr. 91 ergeben, mit welchen Gründen seitens der Staatsregierung für die Legalität der angefochtenen in der Ober-Präsidial- und Ministerialinstanz auf Grund des § 4 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1856 für gerechtfertigt erachteten Anordnung eingetreten worden ist. Die dieser Darlegung im Hause entgegengestellten Ausführungen kann ich nicht als so überzeugend für die behauptete Ungesetzlichkeit der Anordnung anerkennen, um eine Wiederentziehung der fraglichen Gehaltszulagen den betheiligten Beamten gegenüber, welche durch die in Ausführung der Regierungsverfügung erfolgte Gewährung dieser Zulagen vom 1. Januar 1869 ab ein Anrecht auf deren Fortbezug erlangt haben, für zulässig zu halten. ꝛc. Der Minister des Innern."

— Aus München, 5. April meldet man: Döllinger wurde gestern Abend zum Könige befohlen und verweilte bei demselben bis zum frühen Morgen. Der König hat ihn auf das Huldvollste entlassen, ihm seine Zustimmung zu dem Schritte, den er dem heiligen Stuhle gegenüber gethan, erklärt, ihn zum Ausharren ermuthigt und seinen Schutz für alle Eventualitäten verbürgt. Unmittelbar nachdem Döllinger den König verlassen, verfügte dieser, daß die feierliche Fußwaschung der zwölf Greise im Hatschiersaale des Residenzschlosses diesmal von Döllinger als Stellvertreter des Königs solle vorgenommen werden. Darüber herrscht im ultramontanen Lager große Aufregung. Der Erzbischof hat bereits Schritte gethan, um den König zur Zurücknahme seiner Entschließung zu bewegen. — Daß die Anstrengungen des Erzbischofs vergeblich waren, geht aus folgender Mittheilung der „A. Z." aus München, 6. April hervor: Der König hat mit dem großen Gefolge heute Mittags dem Hochamt in der Allerheiligen-Hofkirche beigewohnt, und dann auch an der Prozession nach der Residenz-Hofkapelle theilgenommen. Herr Stiftspröpst v. Döllinger, welcher das Hochamt zelebrirte, vollzog nach beendeter Kirchenfeier die feierliche Fußwaschung an den 12 alten Männern, und zwar im Beisein des kgl. Obersthofmeisters, 4 kgl. Kämmerern und 2 kgl. Kammerjunkern. Ein außergewöhnlich zahlreiches Publikum hatte der Kirchenfeier beigewohnt. — Aus Köln theilt die „K. Z." mit, daß von dort an Döllinger eine Zustimmungsadresse abgegangen sei. Der Eindruck der Döllingerschen Erklärung sei in allen Schichten der katholischen Bevölkerung ein tiefgehender. Ferner enthält das Blatt folgende wichtige Nachricht: Gutem Vernehmen nach ist vor einigen Tagen einzig und allein den hiesigen Pfarrern und deren Stellvertretern die Fakultät ertheilt worden, von der neuesten „Ketzerei", der Protesterhebung gegen die Unfehlbarkeit, zu absolviren, und gleichzeitig die Weisung gegeben worden, streng darüber zu wachen, daß allen denjenigen, welche nicht wenigstens vor ihnen selbst ihre Unterschrift unter dem Proteste zurückziehen, die österliche Kommunion verweigert werde. Unter diesen Umständen werden wohl die Altkatholiken Deutschlands nicht länger mehr bloß passiven Widerstand entgegensetzen, sondern bald unter einem der treugebliebenen Bischöfe zur kirchlichen Konstitution schreiten. Wie wir hören, sind bereits Schritte in dieser Richtung geschehen.

— Die „Köln. Z." schreibt: In dem Bundesrathe des deutschen Reiches ist gegenwärtig auch ein Israelit, der badische Bevollmächtigte Ellstätter.

— Im Kriegsministerium erfordern die Ermittelungen nach solchen Personen, die während des Feldzuges verschwunden und noch nicht wieder aufgefunden sind, so bedeutende Arbeitskräfte, daß ein eigenes Büreau dafür

hat eingerichtet werden müssen. Noch täglich gehen in großer Anzahl Anfragen von Angehörigen solcher Vermißten ein, die in den Verlustlisten nicht verzeichnet sind und über deren Verbleib alsdann ungesäumt die genauesten Recherchen angestellt werden.

— Den Fahnen und Standarten der badischen Division ist, wie dem „Frk. J." aus Baden vom 6. April gemeldet wird, die silberne militärische Karl-Friedrich-Verdienstmedaille verliehen worden, das 1. Bataillon des Leibregiments erhielt die goldene. Sämmtlichen Kombattanten und Beamten, welche feindliches Gebiet betreten haben, wird die Felddienstauszeichnung verliehen.

— Der verdiente Verfasser des „Leben Schleiermachers" Professor Dilthey in Kiel ist als Professor der Philosophie in Breslau desiguirt. Er wird diese neue Stellung aber erst mit Anfang des Wintersemesters antreten, indem er für den Sommer beurlaubt worden ist, um sich der mit großer Spannung erwarteten Fortsetzung seines vortrefflichen Werkes völlig ungestört widmen zu können.

Graudenz, 7. April. Gestern Mittag verschied in Folge eines Herzleidens der Oberbürgermeister unserer Stadt, Hr. H. Haase. Im J. 1844 trat er, 30 Jahre alt, aus dem Justizdienste in sein hiesiges Amt ein und hat seit 27 Jahren bis zu den letzten Tagen mit größtem Eifer für die Interessen der Stadt nach allen Seiten hin erfolgreich gewirkt.

St. Johann, 3. April. Gestern entgleiste ein von Straßburg kommender Militärzug zwischen Station Banstein und Bitsch und rutschte einen hohen Eisenbahndamm hinunter; 16 Landwehrleute sind dabei getödtet und einige schwer verwundet worden. Man vermuthet hier, daß ruchlose Hände die Entgleisung verursacht haben.

Frankreich.

Paris, 3. April. Ueber die heutige Affaire meldet ein Versailler Schreiben in der „Times":

Die Nationalgarden gingen in zwei großen Abtheilungen vor. Die eine, etwa 12,000 Mann stark, marschirte durch das Baugirardthor, also von dem linken Seineufer; ihre Bestimmung war, sich über Chatillon, Meudon, Chovile und Viroflay Versailles zu nähern. Die andere, von den Montmartre- und Bellevillebezirken kommend, hielt sich auf dem rechten Ufer, marschirte über die Neuillybrücke, sollte Courbevoie, Nanterre, Rueil, Bougival okkupiren und durch die Wälder längs der Departementalstraße Versailles zu erreichen suchen. Einige Tage vorher hatten die Rothen in aller Gemächlichkeit die Forts Issy und Vanvres okkupirt und mit 7-Pfündern armirt und bei Clamart die deutschen Werke ebenfalls mit solchen Geschützen armirt. Um 10 Uhr Morgens hatte die erste Abtheilung Moulineux, Chatillon, Clamart und Dorf und Schloß Meudon besetzt und mit Geschützen versehen, und die andere Abtheilung, die ebenfalls Kanonen und Mitrailleusen mit sich führte, Courbevoie, Nanterre und Rueil okkupirt. Erst ihr Erscheinen in Rueil scheint den Kommandanten des nahen Mont Valérien (Oberst Lockuès nennt ihn die „Times") auf diese Bewegungen aufmerksam gemacht zu haben. Ihr weiteres Vorgehen ward einstweilen bei Malmaison durch die Versailler Kavallerie unter Marq de Galifet verhindert, doch gelang es einem Corps Francitreurs bei Bougival Position zu erlangen. So standen die Sachen, als die Versailler Truppen vorrückten. Von Viroflay und Versailles führte General Faron durch das Gehölz von Meudon Infanterie, Kavallerie und Artillerie heran. Als sie vor Meudon sichtbar wurden, empfingen die Insurgenten sie mit einem lebhaften Batteriefeuer; doch gelang es einem Gensdarmen-Regiment und zwei Bataillonen Linie und einigen Husaren, sie (mit dem Verluste einiger 30 Todten und Verwundeten) aus dem Schloß von Meudon zu vertreiben, das sie sofort besetzten und wo sie ein halbes Dutzend Feldgeschütze nahmen und ca. 80 Gefangene machten. Auch in dem Dorfe Meudon, in Bas Meudon am Seineufer setzten sie sich fest; von Clamart zog die Artillerie der Insurgenten ebenfalls ab. Dann aber eröffneten letztere von den beiden genannten Forts ein heftiges Feuer auf die Truppen in Meudon und versuchten eine Umgehung derselben in der Richtung von Sèvres einer- und dem Gehölz von Meudon andererseits. Dem zu begegnen, war General Deroja von Val Fleury und den Höhen von Chatillon ihnen entgegengesandt. Meudon wurde gehalten, zugleich aber die oft erwähnte Aggressiv-Bewegung unter General Pellé unternommen. Zur Verstärkung der Gendarmerie marschirten die Marine-Füsiliere, das 2. Marine Regiment und das 90. und 91. Linien-Regiment auf Sèvres, und General Barral verfolgte die Insurgenten nach Chatillon, Petit Bicêtre und Plessis Piquet. Der Rückzug derselben war überall ein entschiedener, doch keineswegs so unordentlich, als man seitens dieser Patrioten erwarten konnte; wo sie eine Deckung fanden, leisteten sie vielmehr einzeln oder in kleinen Trupps Widerstand und bei Sonnenuntergang befanden sich noch bedeutende Massen um Chantilly herum und in dem Gehölz von Meudon. Was das zweite vom rechten Ufer ausgerückte Insurgentencorps betrifft, das auf Nanterre, Rueil, Bougival vorgegangen war, so versuchte Vinoy es durch eine von Buzenval ihm in den Rücken gesandte Abtheilung Regierungstruppen abzuschneiden, während die Kavallerie ihm von anderer Seite zusetzte. Es hielt aber nicht lange Stand. Während es aber sich und sein Geschütze in Sicherheit zu bringen suchte, eröffnete Mont Valerien sein Feuer und nun war vollends kein Halten. In fünf Minuten war die ganze Gegend östlich, nördlich und westlich vom Mont Valerien eine förmliche Einöde. Viele Insurgenten warfen ihre Nationalgardenuniform ab, um als Feldarbeiter leichter davon zu kommen. An diesem Nachmittag war es auch, wo Flourens seinen Tod fand. Aus einem Wirthshause in Chatou war ein Schuß auf die Gensdarmen gefallen; beim Durchsuchen des Hauses ward einer derselben verwundet; sein Kapitain ertappte den Thäter noch mit dem Revolver in der Faust; er hieb ihn auf der Stelle mit seinem Säbel nieder. Es war niemand anders als Flourens. Neben ihm ward auch sein Adjutant, ein Italiener Namens Cipriani, abgefaßt. Er hatte auch seine Uniform mit einem Zivilanzug vertauscht, während Flourens selbst die seinige behalten hatte. Flourens Leichnam liegt jetzt im Amphitheaterhospital in Versailles. Von der Erschießung der beiden rothen „Generale" Duval (früher Chef einer Theaterclaque) und Henry weiß der Korrespondent nichts.

Näheres über den Tod von Flourens meldet die „Verité:"

„Die Pariser kamen des Morgens (3.) in Rueil an, wo sich nur ein kleines Kavallerie-Piquet befand, das sich beim Herannahen der Nationalgarden zurückzog. Flourens besetzte mit seinen Leuten den Ort; circa tausend wurden in der Kaserne bequartiert, deren Aufseher nur gezwungen die Thore öffnete; andere zerstreuten sich in Wein- und Gasthäuser; Bäcker und Fleischer wurden in Kontribution genommen und erhielten für die gelieferten Waaren Bons auf die Kommune von Paris. Gleichzeitig ließ Flourens die Eingänge des Ortes verbarrikadiren und Tirailleurs längs der Seine aufstellen. Flourens selbst schlug seinen Sitz im Bahnhof auf. Hier fand er seinen Tod und zwar auf folgende Weise: Eine Eskadron Gendarmen, welche rekognoszirte, übersetzte, trotz der aufgestellten Vorposten, auf Schiffen die Seine und überfiel unvermuthet den Bahnhof, in welchen Flourens, von mehreren Offizieren begleitet, von einer Inspizirung der Posten zurückkehrend, eben eintritt. Vor sich Feinde erblickend, zog er seinen Revolver und verwundete einen Gendarmen. Im Momente war er mit allen seinen Adjutanten umringt; es entstand ein kurzes Handgefecht mit blanker Waffe, in welchem Flourens zwei tiefe Säbelhiebe ins Genick erhielt; der unglückliche Kommunal-General stürzte sofort vom Pferde und verschied nach wenigen Minuten. Er fiel von der Hand des die Gendarmen befehlenden Offiziers. Flourens Adjutanten wurden entwaffnet und gefangen einer derselben war schwer verwundet. Der Leichnam Flourens wurde zu Wagen nach Versailles gebracht. Während sich dieses Drama auf dem Bahnhofe zutrug, rückten von der entgegengesetzten Seite Regierungstruppen gegen Rueil vor. In diesem Augenblicke verbreitete sich die Kunde von Flourens Tode unter seinen Leuten und scheint selbe stark entmuthigt zu haben; denn kaum daß die Regierungstruppen in den Ort eindrangen und ein wohlgenährtes Gewehrfeuer unterhielten, so verließen die Insurgenten in voller Auflösung flüchtend Rueil und liefen gegen die Seine, von Kavallerie verfolgt, zu. Durch die letztere wurden sehr viele Flüchtende zu Gefangenen gemacht. Es waren beiläufig 200, darunter einige frühere Soldaten welch' letztere ungeachtet ihres Bittens und der Fürsprache der anderen Gefangenen sofort erschossen wurden."

Versailles, 4. April. Die gestrige Sitzung der Nationalversammlung war ohne besonderes Interesse; die Versammlung erklärte sich auf Emanuel Aragos Antrag in Permanenz. Hervorzuheben ist nur eine Rede Thiers', welche er in der Nachtsitzung hielt. Er sagte:

M. H! Ich habe nur wenige Worte an die Versammlung zu richten, aber was ich derselben zu sagen habe, ist so befriedigend, wenn man vom Bürgerkriege etwas Befriedigendes sagen kann, daß diese wenigen Worte ohne Zweifel gute Aufnahme finden werden. (Unterbrechung; Rufe: man hört nicht! worauf Thiers seine schwache Stimme mit seiner großen Ermüdung entschuldigt). Gestern mußte, wie alle Welt weiß, von unsern Truppen ein Gefecht geliefert werden gegen die Unglücklichen, welche, von Schlechtgesinnten verleitet, auf Versailles marschiren wollten. Die Armee hat gestern wie heute bewiesen, daß sie von einem tiefen Pflichtgefühle beseelt war und, wie das Land selbst das Verständniß der Lage besaß. Die Armee hat große Tapferkeit gezeigt, sie hat die Insurgenten aus den Stellungen hinausgeworfen, wo sie sich verschanzt hatten, und die Barrikaden mit bemerkenswerther Entschiedenheit genommen. Dieses erste Gefecht mußte ein zweites herbeiführen. Wir wußten schon, daß das Insurrektionskomite an einen Angriff auf Versailles dachte. Der Kampf von gestern hat es zu diesem Angriff bestimmt. Seit letzter Nacht wußten wir bestimmt, daß es zu einer Aktion kommen würde. Seit 1 Uhr Morgens waren unsere Truppen vormarschirt. Um 6 Uhr Morgens standen sie in Linie. Die angegriffenen Stellungen waren zwischen Courbevoie, Rueil und Bougival im Norden, und im Süden zwischen Meudon, der Straße nach Chatillon und dem kleinen Bicêtre. Sobald die tiefen Truppenmassen, welche vorrückten, erschienen, hat der Mont Valérien das Feuer eröffnet und den Angreifern großen Schaden zugefügt. Die Stellung wurde nichtsdestoweniger angegriffen und der Feind zurückgeworfen. Einer ihrer Hauptanführer ist in diesem Treffen gefallen. Die Insurrektion hat sich in großer Stärke zu Meudon gezeigt; die Gensdarmen zu Fuß waren heldenmüthig. 9 Divisionen sind angerückt, aber gegen das Ende des Tages. Die Insurgenten haben sich dann zurückgezogen, und eine große Anzahl derselben ist in der Redoute von Chatillon geblieben. Es war damals zu spät, um sie dort anzugreifen. Das ganze Gros der Insurrektion ist bis an die Mauern von Paris zurückgedrängt worden. Morgen werden einige Kanonenschüsse genügen, um diese letzten Insurgenten zu vertreiben, und wir zweifeln nicht, daß diese von Uebelthätern verleiteten Unglücklichen sich bald überglücklich schätzen werden, die Milde der Regierung anrufen zu können, die ihnen nicht ermangeln wird." (Beifall von der Linken.) Eine Stimme von der Rechten ruft: „Jawohl, die Milde der Gendarmen!" Thiers: „Beachten Sie, daß nach meiner Meinung keine Rede sein kann von Nachsicht für das Verbrechen; es kann solche nur für die Verirrung geben. (Sehr gut! Sehr gut!) Die Versammlung kann also eine vollständige Sicherheit bewahren. Sie kann versichert sein, daß den Gesetzen und dem Nationalwillen Achtung verbleiben wird. Sie möge also eine vollkommene Ruhe des Geistes bewahren und sich auf unsere Wachsamkeit, Fürsorge und Vorsicht verlassen, die wir bei der Aufgabe, die uns obliegt, anwenden werden." (Beifall.)

In der heutigen Sitzung wurde eine Petition mehrerer in Deutschland kriegsgefangener französischer Offiziere verlesen, die verlangen, nach Frankreich zurückgesandt zu werden, um nöthigenfalls als einfache Soldaten in der Armee der Nationalversammlung zu kämpfen. Den Truppen wurden Danksagungen der Versammlung für ihre Haltung am 2., 3. und 4. April votirt.

Aus **Versailles**, 7. April meldet man der „Times:"

„Gestern kam ein Eisenbahnzug, aus einer Lokomotive und einem Waggon bestehend, unter dem Schutz einer weißen Flagge von Paris hier an. Die Passagiere waren Präsidenten der Chambres Syndicales und andere Kaufleute, die eine Botschaft vom Insurgenten-Postmeister überbrachten, des Inhalts, daß er bereit sei, behufs Wiederaufnahme des Postverkehrs die Administration aus Händen zu geben. Sofort ging ein Gerücht durch die Stadt, die Regierung unterhandle mit den Insurgenten. Die Kammer sandte eine Deputation ab, um Erklärungen von Herrn Thiers zu erbitten, und dessen Erwiederung lautete: Man parlirt nicht mit Leuten, auf die man schießt; man unterhandelt mit ihnen nur durch Kanonenschüsse. Der pariser Kaufmannschaft ist bis jetzt noch keine offizielle Entscheidung zugegangen. M. Rampont, der Generaldirektor der Posten, verlangt 48 Stunden, um den administrativen und exekutiven Theil der Frage in Erwägung zu ziehen, und die Regierung hat die politische Seite zu prüfen. Wie ich erfahre wird das Resultat der amtlichen Berathungen die Genehmigung zur Errichtung eines neutralen Postamts in Passy oder Auteuil sein, von wo aus die pariser Briefe versandt werden würden."

Rußland und Polen.

□ **Warschau**, 4. April. Seit einigen Tagen spricht man davon, daß die Idee, unsere Hochschule zu reformiren, wieder aufgenommen worden und eine Zerstückelung derselben zu erwarten sei. Man beabsichtigt die Verlegung einzelner Fakultäten in Gouvernementsstädte und die Konzentrirung der theologischen Fakultäten aller Konfessionen an hiesiger Anstalt. Diese würde dann mehr ein theologisches Lyzeum als eine Universität sein, was sie nach dem Wunsche der Bevölkerung und dem vom Kultusminister gegebenen Versprechen im vorigen Jahre schon sein sollte. Die juristische Fakultät wird hier verbleiben, aber nicht mehr als integrirender Theil der Hochschule, sondern als ein gesondertes Ganze, vielleicht nach Form der in Petersburg bestandenen Rechtsschule, die der Herzog von Leuchtenberg organisirt hatte. — Die Arbeiten an den Erweiterungen der Zitadelle haben begonnen und sollen bis zum Oktober k. J. nach dem bis jetzt entworfenen Plane beendet sein. Die Vergrößerung der Fortifikation Warschaus ist ziemlich unnöthig, da gegen die Stadt die bisherige Zitadelle vollständig genügt und eine Invasion von Westen her nicht zu befürchten steht.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 11. April.

— Dem Herrn Geheimen Regierungsrathe und Oberbürgermeister Naumann ist der rothe Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife verliehen und von dem Herrn Regierungspräsidenten v. Wegnern heut ausgehändigt worden.

— **Der Bescheid**, welchen die durch die Exzesse am 22. März d. J. beschädigten Ladenbesitzer im Bazar seitens des Magistrats auf ihre Entschädigungsansprüche erhalten haben, lautet folgendermaßen: „Die hiesige Stadtgemeinde hat die Beschädigung an Ihrem Schaufenster, welche am 22. März d. J. vorgekommen ist, weder bewirkt, noch befand sie sich in der Lage, dieselbe hindern zu können. (Bekanntlich ist die Polizeiverwaltung keine städtische. — Red. der Posener Ztg.) Mit Rücksicht hierauf, und da wir die Voraussetzungen des Gesetzes vom 11. März 1850 als vorhanden nicht annehmen können, lehnen wir es ab, auf die von Ihnen geltend gemachten Entschädigungsansprüche einzugehen." Ebenso weigert sich aber auch die Direktion der Schlesischen Versicherungsgesellschaft, bei welchen die zertrümmerten Spiegelscheiben versichert waren, den Schaden zu ersetzen, indem sie sagt: „sie halte jene Exzesse für bürgerliche Unruhen und lehne demnach den Ersatz des Schadens auf Grund des § 1 al. 2 der Police-Bedingungen ab. Nach dem Gesetze vom 11. März 1850 sei die Kommune verpflichtet, für Schäden, welche in Folge bürgerlicher Unruhen entstehen, aufzukommen. Die Beschädigten hätten die Klage gegen die Kommune binnen 4 Wochen präklusivischer Frist nach Empfang des Bescheides anzustrengen." Auch sind die Beschädigten seitens der hiesigen Agentur der Schlesischen Gesellschaft aufgefordert worden, den Bescheid des Magistrats im Original einzusenden, damit auf Grund desselben bei der Direktion Anträge gestellt werden können. Einen ähnlichen Bescheid hat der Besitzer des Hotel du Nord, in welchem 5 Schaufenster zertümmert wurden, erhalten. Doch ist hier nur ein Theil der Spiegelscheiben versichert gewesen.

— **An der Posen-Thorner Eisenbahn** sind die Arbeiten in nächster Nähe unserer Stadt bereits seit einigen Wochen in Angriff genommen. Der Durchstich zwischen Bahnhof- und Berliner Chaussee ist fertig; die dabei gewonnene Erde ist zwischen der Berliner Chausse und der Straße vom Königsthor nach Jerzyce aufgeschüttet worden, und soll dieser neue Weg chaussirt werden. Man wird demnach künftig vom Königsthor nach der Berliner Chausse nicht mehr längs des Glazis, sondern auf dem neuen Wege fahren. Dicht in der Nähe des Fehlanschen Grundstückes sieht man bereits den Eisenbahndamm, welcher die Straße vom Königsthor nach Jerzyce quer durchschneidet; ebenso ist das Ecksteinsche Grundstück bereits durchbrochen worden, und kann man weiter erkennen, auf welche Weise die Bahn durch

---

—m. Anna Schramm.

Wenn das Menschengeschlecht vorwiegend aus Kopfhängern und Hypochondern bestände und die Welt in Wahrheit das Jammerthal wäre, als welches der Weltschmerz sie denunzirt, so wäre der Humor zur Religion erhoben und ein ebenso dringendes Bedürfniß der Seelen geworden wie der Glaube. Dann wäre Anna Schramm eine Heilige, während sie jetzt nur eine Soubrette ist, und alle ihre Kolleginnen von der Bühne, groß und klein, wären Priesterinnen, während sie jetzt nur Komödiantinnen sind. Eine wunderliche Heilige freilich! Aber der Humor wäre auch ein wunderlicher Kultus und die Posse ein seltsames Stück Religionsübung. Doch würden gar viele Menschenkinder, die krank an Leib und Seele, zerstört im Gemüth oder hoffnungslos, wallfahrten zu dieser Heiligen und gesunden, denn der rechte Humor macht frisch und standhaft an Körper und Geist; er lehrt lachen und das ist die allertiefste Weisheit.

Aber glücklicherweise gehts auf unserer schönen Erde leidlich fröhlich zu und nicht erst einer Gottheit bedarf es, um das Menschenherz der Lust und Freude zu öffnen. Die Kunst besorgt das schon selber ganz vortrefflich, denn sie ist ja heiter, wie der Dichter sagt, wenn auch das Leben ernst ist. Schickt sie nur erst solche Missionäre auf unsern Planeten hernieder, wie Anna Schramm ist, dann ist ihr Reich auf Erden gesichert und ihres Berufes ist trefflich gewartet: die Menschen gehen lachend und wohlgemuth an ihr Tagewerk, dankbar für die Stunde fröhlichen Uebermuths, die ihnen die Kunst bereitet, erkenntlich für die Spanne Vergessenheit, die sie ihnen geschenkt.

Und wo wäre Einer, der da sagen möchte: die Schramm sei eine Künstlerin in dem Sinne, daß sie ihre Effekte eingelernt habe und berechne, daß sie nicht vielmehr eine Abgesandte sei, direkt von den Genien der Heiterkeit patentirt? Das ist Natur! — sagen die Leute, oder: Sie spielt so natürlich! Was bedeutet das Anderes, als: sie spielt gar nicht, es ist ihr ernst ums Lachen, sie will nicht, daß man lache, sie muß es wollen, weil sie nun einmal so ist? Eine Soubrette! Wie viele rümpfen die Nase über dieses Epitheton ornans der Theatersprache! Ja, wenn die Soubrette nicht eine geborene, wenn sie erst eine von Kunstfreunden „gemachte", wenn sie eine „entdeckte" Soubrette ist, dann freilich hat sie mit der Kunst oft wenig zu schaffen. Eine zierliche Gestalt, ein niedlicher Fuß, ein leidliches Lärvchen und ein passables Stimmchen, das macht oft genug den ganzen Schatz unserer Soubretten aus. Begabung? Anlage? — sucht man gar zu oft vergebens. Und doch kann die vis comica um Alles in der Welt nicht angelernt werden; sie ist von Gottes Gnaden, und nicht von den Menschen. Die vis comica ist so elementar, so ursprünglich wie das Empfinden selber. Man nehme einmal die Begabung der Anna Schramm unter die Lupe und zersetze sie in ihre Bestandtheile. Vergebene Mühe! Als ob man den Stein der Weisen finden könnte, indem man das Gold chemisch zu zersetzen versucht! Das komische Talent ist untheilbar, eins und mannigfaltig wie die Natur, und darum weiß Kritik und Bewunderung kein anderes Zeugniß abzulegen, als: Das ist alles so natürlich!

Die Weihe hat Anna Schramm erst in Berlin bekommen, dort erhielt ihr Talent das eigenthümliche Kolorit. Es war ein Künstlerquadrifolium, wie es die Welt nicht leicht wieder beisammen finden wird: die Schramm, Helmerding, Reusche und Neumann. Das Wallnertheater war eine Wallfahrtstätte, wo der Humor seinen Hochaltar aufgerichtet hatte und das Füllhorn der Seelenheiterkeit ausschüttete über Kranke und Gesunde, Traurige und Fröhliche. Jene Zeit wird bald nur noch wie ein Mythus, gepflegt von der Pietät dankbarer Menschenkinder, in die Zeit herüberdämmern, denn sie gehen allgemach auseinander; für diese Vier war eine Theaterstätte zu klein. Damals ward der Berliner Witz zu einer Macht, er übertrug die Laune des Kladderadatsch ins volle frische Leben, er beherrschte souverain den gesammten Weltausschnitt, auf dem sich bewegt, was lacht und worüber gelacht wird. Und Anna Schramm ist seine weibliche Verkörperung. Man ist auch in Wien witzig und Nestroy wie Beckmann haben der komischen Kunst so manchen Dienst geleistet. Doch der wiener Witz hat einen französischen Zuschnitt; er ist frivol und cancanös und zuweilen entsetzlich naiv. Der berliner Witz dagegen hat bei aller Schärfe etwas Biederes, Geistvolles, er ist lebenswahrer und künstlericher. Adolf Glasbrenner, der von der Zunft ist, muß das wissen. Er sagt: „Ihr (Anna Schramm) heller, witziger Geist assimilirte sich nur mit dem Berlins d. h. mit dem guten Geiste dieser Metropole Norddeutschlands, nicht mit dem des blasirten Witzschacherthums, des herz- und ideallosen Realismus und am wenigsten mit dem des grauenhaften berliner Pöbels. Dieses schlechte Berlin reflektirte aus einer andern vielgenannten Soubrette und reflektirt noch heute aus manchen andern wenig genannten Soubretten. Dasjenige Berlin, welches aus Anna Schramm widerstrahlt, hat selbst in seinem schärfsten Witz und seinen burleskten Arabesken keinen abstoßenden Charakter, vielmehr etwas Gewinnendes und Erquickendes durch seine Lebensfrische und die Originalität seiner Formen."

Anna Schramm ist auch ihrer äußern Gestalt nach ein kleiner, beweglicher Kobold, von einnehmenden Gesichtszügen und resoluten Bewegungen. Auf der Bühne aber ist sie „furchtbar nett." Da zersprüht sie in geistvollen Apercüs, die ihr der Augenblick eingiebt, improvisirt mit einer Sicherheit, als ob gar keine Splitterrichter und Krakehler im Parquet für sie vorhanden wären, singt Couplets mit einem Ausdruck, als ob die Töne ihr widerstandslos parirten. Und doch war sie ursprünglich andern Schauspielfächern zugethan, spielte Liebhaberinnen, in ihrer frühesten Jugend sogar auf eigene Faust tragische Heldinnen. Geboren in dem böhmischen Städtchen Reichenberg kam sie zeitig nach Riga, wo ihre Eltern, ein tüchtiges, geachtetes Bühnen-Künstlerpaar, Engagement gefunden hatten. Dort hing sie schon als Kind theatralischen Schwärmereien nach. „Früh übt sich,

die Kehle des Forts Waldersee (Ziegelflesche) hindurch nach der „kleinen“ Schleuse und von da nach der Warthe geführt werden wird. An den noch nicht vollendeten Warthe-Brückenpfeiler kann gegenwärtig wegen des hohen Wasserstandes noch nicht gearbeitet werden. Dagegen sind zahlreiche Arbeiter dabei beschäftigt, den Durchstich der Anhöhe vor dem Reformatenfort zu vollenden; gegenwärtig ist dieser sehr bedeutende Durchstich, welcher im vorigen Jahre begonnen wurde, erst bis zur Hälfte vorgeschritten.

— **Von der oborniker Chaussee** ist in der Nähe des Glacis vom Kernwerk eine nicht unbedeutende Strecke abwärts, nach der Niederung des Wierzebachs hin, gerutscht. Es soll dieser Erdrutsch dadurch veranlaßt sein, daß ein Kanal, welcher das Wasser vom Kernwerk ableitet, eingestürzt ist, und das dadurch aufgestaute Wasser nun den Untergrund der Chaussee unterwühlt hat.

— **Selbstmord**. Eine Schuhmacherswittwe, welche vor einigen Wochen einem Dienstmädchen in der Nähe der Paulikirche aus verschlossener Kommode 100 Thlr entwendet hatte und deswegen zu zweimonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt worden war, hat in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntage in ihrer Wohnung auf der Gartenstraße ihrem Leben durch Erstickung mittelst Kohlendunstes ein Ende gemacht, indem sie die Ofenklappe zu frühzeitig schloß. Da in demselben Zimmer auch ihre Kinder schliefen, so war es wohl ihre Absicht, auch diese durch den Kohlendunst zu tödten; doch haben sich dieselben wieder erholt. Wie es scheint, hat theils die Noth, theils auch die Furcht vor der Gefängnißhaft die Frau, welche bisher noch nicht bestraft worden war, zu dem verzweifelten Schritte bewogen.

— **Militärisches.** v. Schauroth, Oberst u. Kommdr. des 2. Hus.-Regts., z. Z. Kommdr. der mobilen 12. Kavall.-Brig., unter Belassung in diesem Verhältniß von dem Kommando des ged. Regts. def. entbunden und à la suite desselben gestellt. Pfeffer v. Salomon, Ob. Lt. vom 2. Hus.-Regt., z. Z. Kommdr. des 2. Brandenb Drag.-Regts. Nr. 12, def. zum Kommdr. d. Regts. ernannt. v. Winterfeld, Ob.-Lt. vom Hann. Hus.-Regt. Nr. 15, z. Z. Kommdr. des 2. Leib-Hus.-Regts def. zum Kommdr. dies. Regts. ernannt. Gr. v. Rödern, Major im 2. Leib.-Hus.-Regt, z. Z. etatsm. Stabsoffizier im Regt., def. zum etatsm. Stabsoff. d. Regts. ernannt. Frhr. v. Stosch, Pr.-Lt. von demselben Regt. und kommandirt als Adjut. bei der mob. 2 Kav.-Brig., unter Entbindung von diesem Kommando zum Rittm. u. Esk.-Chef befördert.

⊙ **Rogasen**, 10. April. [Französische Deserteure. Zur Reichstagswahl.] Der Umsicht unserer Fußgendarmen M. und S. ist es am ersten Osterfeiertage gelungen, die im Fort Winiary internirten und am Freitag von da desertirten acht französischen Gefangenen in dem 1/2 Meile von hier gelegenen Dorfe Ruda festzunehmen. Den Herren Franzosen war die Kasemattenluft zu schwül und sie beschlossen einen gemüthlichen Feiertagsausflug durch unsere romantisch gelegene Gegend zu unternehmen, um, wie sie aussagten, sich in den sibirischen Gefilden wirthlich niederzulassen. Seit zwei Tagen ist unser Stadthaus von zahlreichen neugierigen Menschengruppen aus Stadt und Land förmlich belagert, namentlich von Leuten polnischer Nationalität, welche die gefangenen Franzosen sehen wollen. Auf dem Transport nach der Stadt und ins Gefangenhaus wurden die Deserteure polnischerseits von Herren und Damen mit lebhafter Sympathie empfangen und mit Kuchen, Zigarren, Branntwein, Schinken 2c. regalirt. Es ist dabei nur zu bedauern, daß unsere braven Krieger hierorts Seitens der Polen einen sympathischen Empfang vermissen müssen. Morgen soll die Ueberführung der Deserteure nach Posen geschehen. — Wie wir hören, beabsichtigt die hiesige liberale Partei für die am 27. d. M. stattfindende Reichstagswahl des Wahlkreises Obornik-Birnbaum-Samter den Rittergutsbesitzer Witt-Bogdanowo als Kandidaten aufzustellen.

Σ **Schwerin a. W.** 9. April 1871. [Wahlangelegenheit.] In einer heut hier anberaumten Wahlversammlung theilte der Kreisrichter Röder als Vorsitzender ein Schreiben mit, worin der bekannte Staatsrechtsgelehrte, Präsident v. Rönne für den hiesigen Wahlbezirk warm empfohlen wurde. Eine Anfrage des hiesigen Wahlkomites bei demselben wurde telegraphisch dahin beantwortet: daß er seine Wahl in dem hiesigen Wahlkreise gern akzeptire und daß eine spezielle Auslassung darüber brieflich erfolgen würde Die sehr zahlreich besuchte Versammlung beschoß einstimmig in erster Linie die Aufstellung der Kandidatur des Herrn v. Rönne und in zweiter Linie die des Herrn Rechtsanwalt Bertheim.*) Schließlich wurden von dem Komite 15 Schreiben abgesandt an Vertrauensmänner der Städte Birnbaum, Zirke, Samter, Obornik, Rogasen, sowie an die von dort aus in Aussicht genommenen Kandidaten mit dem Ansuchen, für die Wahl des Herrn v. Rönne sich in ihren engern Kreisen thätig erweisen zu wollen.

□ **Wronke**, 10. April. [Zur Reichstagswahl.] Wie man erfährt, soll am Freitag, den 14. d., hierselbst wieder eine Versammlung von je zwölf Vertrauensmännern aus den drei Kreisen Samter, Birnbaum, Obornik stattfinden, um eine Besprechung wegen des aufzustellenden Kandidaten zur Reichstagswahl zu ermöglichen. Die Landräthe haben die Sache in die Hand genommen und fordern Freunde der konservativen und gemäßigt liberalen Partei dazu auf. Ob damit eine in gewissen politischen Grenzen beschränkte Versammlung gemeint ist, wir wissen es nicht. Jedenfalls wäre dies der Einigung der Parteien nicht förderlich. Uebrigens wäre es am Zweckmäßigsten, diejenigen Herren wieder zusammenzubitten, welche bei der ersten Versammlung in Wronke zugegen waren, und nur dort Ergänzungen eintreten zu lassen, wo Lücken entstanden sind da doch die Vertrauensmänner wenigstens in einigen Kreisen aus Wahlen hervorgegangen sind. Jedenfalls ist eine möglichst große Betheiligung aller Parteien, auch der Liberalen in Wronke, wünschenswerth. Die Konservativen haben die Absicht, einen eigenen Kandidaten aufzustellen, und zwar, wie es heißt, um die ländlichen Wähler des Kreises Birnbaum zu gewinnen, den Landschaftsrath v. Sander-Charcice, der im Kreise ansässig und Vorsitzender des landwirthschaftlichen Vereins ist. Von anderer Seite wird von Herrn v. Willich-Gorzin gesprochen, eventuell dem Herzog von Ratibor. Daß die Konservativen weit mehr Einsicht in die Verhältnisse haben, indem sie einheimische dem ländlichen Beruf angehörende Kandidaten aufstellen, als die Schweriner Liberalen, welche den im Kreise kaum bekannten Rechtsanwalt Bertheim aufstellen, mag jeder beurtheilen, der unseren meist ländlichen Wahlkreis kennt. Auf der anderen Seite ist ein der streng konservativen Partei angehörender Kandidat, wie Hr. v. Sander, auch nicht geeignet, die Gemüther zu versöhnen. Wer erinnert sich nicht, als zum ersten Male bei Gelegenheit eines patriotischen Festes in Samter die Wogen des Gefühls der echt deutschen Angehörigkeit hoch gingen und durch eine Sammlung für die deutsche Flotte, wenn auch nur als Demonstration, ihren Ausdruck fand, Hr. v Sander mit einem Paar anderen konservativen Genossen zum Leidwesen der übrigen Deutschen ihren spezifisch preußischen Partikularismus dadurch kundgaben, daß sie sich des Beitrages enthielten. Es erregte damals allgemeines Aufsehen. Und solche Männer will man in den ersten deutschen Reichstag schicken. Belohnt man so die blutigen Opfer des gewaltigen deutschen Einigungskampfes! Ueberdies hat die Erfahrung in den übrigen Wahlkreisen bewiesen, daß wir den Polen gegenüber nur dann durchkommen, wenn wir einen einheimischen, (oder wenn kein solcher ist, mindestens eine politische Kapazität, durch seine Wirksamkeit geachteten der nicht extremen liberalen Partei angehörigen Kandidaten wählen, dessen deutsche Gesinnung bekannt ist. Der verstorbene Herr v. Saenger vermochte dies ebenso, wie v. Puttkamer, Krieger, v. Unruhe-Bomst, während es die oben genannten konservativen Kandidaten wohl kaum im Stande sein dürften. Wir haben liberale Grundbesitzer genug im Kreise, die wohl eine meist landwirthschaftliche Provinz zu vertreten im Stande sein würden, denn bis jetzt ist dieselbe erst durch zwei Beamte und einen Kaufmann von deutscher Seite vertreten. Wir schlagen keine bestimmten Kandidaten vor, mag dies die Versammlung in Wronke thun, da es unpraktisch für die Einigung ist, sich vorher zu sehr auf Lokalkandidaten zu verlassen.

*) Nach einer uns von kompetenster Seite zugegangenen Mittheilung ist Herr Bertheim, welcher sich gegenwärtig in Berlin aufhält, geneigt, ein Mandat anzunehmen und hat sich bereit erklärt, vor einer einzuberufenen Wählerversammlung seinen Standpunkt darzulegen. Red. d. Posener Ztg.

□ **Inowraclaw**, 5. April. [Statistisches. Gymnasium. Salz-Analyse.] Dem achten Jahresbericht des hiesigen kgl. Simultan-Gymnasiums entnehmen wir, daß die Schülerzahl sich im Wintersemester auf 282, darunter 111 Evangelische, 108 Katholiken und 63 Juden belief; 156 Schüler waren einheimische und 126 auswärtige. Die Anstalt hat im verflossenen Schuljahre 12, überhaupt bis dahin 72 Abiturienten entlassen. An der Anstalt wirken gegenwärtig 11 etatsmäßig angestellte und 5 außerordentliche resp Hilfslehrer. Die wissenschaftliche Abhandlung „Ueber Störungen der Stichomythie bei Euripides“ hat der Gymnasiallehrer Dr. Wesener geliefert. Die öffentliche Prüfung fand gestern statt. Die drei in Folge der Mobilmachung zum Heere einberufenen Elementarlehrer von hier sind bis jetzt noch nicht entlassen. Es würde von großem Nachtheile für die betreffenden Schulen sein, wenn auch der Unterricht in dem nach Ostern beginnenden neuen Kursus durch die Abwesenheit der drei Lehrkräfte beeinträchtigt würden. Wie schwer sich eine Vertretung von Seiten der Lehrer der Schulen ermöglichen läßt, geht schon daraus hervor, daß zwei Klassen der evang. Schule seit dem Beginn des Feldzuges Halbtagsunterricht genossen haben. — Bei den hiesigen Bohrarbeiten war eine kurze Unterbrechung eingetreten, dadurch herbeigeführt, daß das Bohrgestänge brach und in Folge dessen der Bohrer in die Tiefe des Bohrlochs hinabfiel. Das Hemmniß ist beseitigt und die Bohrungen nehmen einen höchst günstigen Fortgang. Das zu Tage geförderte Salz ist guter Qualität Herr Provisor Beyer von hier hat eine chemische Analyse vorgenommen und gefunden, daß dasselbe nur einen geringen Bestandtheil von Gyps und Spuren von schwefelsaurer Magnesia, sonst aber keine fremdartigen Beimischungen enthält.

β **Gnesen**, 6 April. [Heimkehr der Landwehr. Gymnasium.] Heute ist das Gnesener Landwehr-Bataillon aus Belfort hier eingetroffen. Schon am frühen Morgen war eine große Anzahl der Häuser mit Fahnen geschmückt, eine stattliche Ehrenpforte mit einem freudigen „Willkommen“ und dem Landwehrkreuz darunter, wurde bei der Ausmündung der Domstraße am Marktplatze errichtet und ein für die Empfangsfeierlichkeiten erwähltes Komite reiste gegen 10 Uhr dem Bataillon bis zur Kreisgrenze unter Begleitung von Hunderten hiesiger Bewohner entgegen. Dort in dem Orte Lubowo wurde dasselbe durch den Kreislandrath Nollau willkommen geheißen und durch Liebesgaben reichlich und herrlich bewirthet. Um 4 Uhr Nachmittags langte das Bataillon auf dem hiesigen Marktplatze an und wurde durch die Stadtverordneten und den Bürgermeister Machatius begrüßt. Auch der Stadtverordnetenvorsteher v. Kuczkowski hielt eine Anrede. Abends wurde illuminirt. Besonderen Eindruck machte folgendes Transparent in dem Zigarrengeschäft von Ulrici & Co.:

Leuchtet Fenster der braven preußischen Landwehr entgegen!
Grüßet das Batillon! Strahlet Freude ihm zu!
Männer und Brüder der Heimath, seid uns herzlich willkommen!
Erntet daheim nun den Lohn, welchen ihr draußen verdient!

Befremdend war, daß auch nicht einer der hiesigen katholischen Geistlichen sich bei dem Empfange des Bataillons, das zur größeren Hälfte aus Katholiken besteht, betheiligte. — In dem hiesigen k. Gymnasium ist das verflossene Schuljahr am 4. d. Mts. geschlossen worden. Nach dem vorliegenden Programm unterrichten in den sechs Klassen und der Vorbereitungsschule (Septima) 15 Lehrer. Besucht wurde das Gymnasium im vergangenen Wintersemester von 328 Schülern und zwar 107 evang., 156 kath. und 65 jüd. 11 Abiturienten wurden entlassen. Eine größere Anzahl der in den früheren und im vorigen Jahre von hier abgegangenen Schüler hat an dem Kriege theilgenommen, und mehre von ihnen sind mit dem Eisernen Kreuze dekorirt worden. So viel bekannt, ist nur einer von ihnen aus dem Felde nicht wieder heimgekehrt. Durch die vorhandenen Freistellen (10 pCt. der Gesammtzahl) haben 28 Schüler, darunter 19 Söhne hiesiger Eltern, Befreiung vom Schulgelde erlangt. Das neue Schuljahr beginnt am 20. April.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

Karlsruhe, 8. April. Gestern Abend 8½ Uhr entdeckte Kollegien-Rath Winnecke im Haupte des Perseus einen neuen Kometen. Derselbe ist lichtschwach und kaum 2′ groß Der Ort des Kometen wurde bestimmt:

April 7. 8 Uhr 40 M. mittl. Zt. Karls. AR. ☌ 36° 45′
Dec. ☌ + 53° 55′

Die Rectascension nimmt täglich 74′ zu, die Declination 30′ ab. (K. Z.)

* Von dem in unserem Blatte schon wiederholt empfohlenen Werke **„Der deutsche Krieg gegen Frankreich** im Jahre 1870 von Dr. Friedrich Dörr (Berlin, A. Dunckers Buchverlag, Gebrüder Paetel)“ liegen uns vier weitere Lieferungen (9, 10, 11 und 12) vor. Sie reichen bis zur Proklamirung der Republik in Paris.

* Das wohlgetroffene Porträt des greisen Politikers Adolphe Thiers, mit biographischer Skizze, ist in dem **illustrirten Buch der Welt** enthalten, dessen neueste Hefte, 10. und 11. (Nr. 29 bis 34) so eben ausgegeben sind. Wir empfehlen diese, in der Hoffmann'schen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart erscheinende Zeitschrift mit ihren trefflichen Abbildungen als beredte Führerin durch unsere ereignißreiche Zeit, und fügen hinzu, daß wie im belehrenden, ebenso im unterhaltenden Theile der Romane und Novellen die besten Schriftsteller-Namen vertreten sind.

* Ein **Spezial-Atlas von Oesterreich-Ungarn**“, bearbeitet von Wilh. Istleib in Gera bei Istleib und Rietzschel erschienen. Dieses Heft, entsprechend der Tendenz „die Geographie durch gute und billige Lehrmittel zum Gemeingut des Volkes zu machen“, soll eine Ergänzung sein des in demselben Verlage herausgegebenen (uns jedoch unbekannten) Volksatlas. Das Ergänzungsheft mit 12 in Farbendruck sauber ausgeführten Karten kostet nur 10 Sgr.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Größere Fahrgeschwindigkeit auf den Bahnen.** Die Direktion der Berlin-Anhaltischen Bahn wird als geschäftsführende Direktion des Vereins Deutscher Eisenbahnverwaltungen bei den Regierungen um die Bewilligung einer größeren als der gegenwärtig bestehenden Fahrgeschwindigkeit bei den Eil-, Courier-, Post- und gemischten Zügen auf den Eisenbahnen das Ansuchen stellen. Selbstverständlich soll die Einführung dieser größeren Fahrgeschwindigkeit auf Terrainverhältnisse, wo dieselbe wegen der Sicherheit des Verkehrs nicht rathsam und anwendbar ist, keine Anwendung finden, sondern nur auf zulässigen Strecken ins Leben treten. Wird dieser beabsichtigten Aenderung der bisher in Kraft bestehenden Fahrgeschwindigkeit von den Regierungen Folge gegeben, dann hat dies auf den allgemeinen Verkehr und auf das reisende Publikum einen unberechenbar wohlthätigen Einfluß.

Conitz, 5. April. Auf der Eisenbahnlinie Schneidemühl-Dirschau sollen Ende dieser Woche sämmtliche Erdarbeiten zwischen Firchau und Conitz zum Abschluß gelangen, so daß demnächst auf dieser Tour Arbeitszüge eingestellt werden können. Die Erdarbeiten auf dem hiesigen Bahnhofe werden gleich nach den Feiertagen in Angriff genommen und soll der Oberbau dann so gefördert werden, daß die Bahnstrecke Flatow-Conitz am 1. Oktober dem öffentlichen Betriebe überwiesen werden kann. (D. Z.)

** **Die Rinderpest** ist zwar in Deutschland jetzt als beseitigt zu betrachten; die Befürchtung liegt jedoch nahe, daß die Seuche durch das vom Kriegsschauplatz zurückkehrende Fuhrwerk von Neuem eingeschleppt werden kann. Es sind deshalb Anordnungen getroffen worden, welche eine Berührung dieser Fuhrwerke auf ihrem Wege in die Heimath mit Rindvieh oder den dasselbe wartenden Leuten verhindern und eine gründliche Desinfektion des Fuhrwerks und der Fuhrleute bei ihrer Ankunft in dem Heimathsort veranlassen, auch dann, wenn das letztere bei dem Ueberschreiten der deutsch-französischen Grenze angeblich bereits geschehen sein sollte.

Vermischtes.

* **Eisenbahnunglück.** Dem 2. Bataillon des Oberschl. Landwehr-Regiments Nr. 23 (Beuthen O.-S.), welches am Charfreitage mittelst eines Extrazuges in Stärke von 18 Offizieren und 910 Mannschaften unter dem Kommando des Bataillonskommandeurs Major Geibel in Breslau anlangte, war auf seiner Heimreise, wie die „Schl. Bl.“ berichten, ein recht beklagenswerthes Unglück zugestoßen. Als nämlich das genannte Bataillon am 4. d. M. Nancy verlassen hatte, mußte der Wagentrain in Blainville längere Zeit anhalten, um erst den von Nancy kommenden Personenzug vorüberzulassen. An der erwähnten Haltestelle befindet sich eine von französischen Offizieren und Beamten besetzte Etappe, die sich durch ihre sprüchwörtlich gewordene Unordnung auszeichnet. Einer der französischen Weichensteller hatte eine Weiche falsch gestellt, in Folge dessen der von Nancy kommende Personenzug mit voller Gewalt gegen den preußischen Militärzug anfuhr und ein schrecklicher Zusammenstoß erfolgte. Der letzte Wagen, in welchem sich 30 Landwehrmannschaften befanden, kam durch die Gewalt des Anpralls auf die Lokomotive, die sofort den Schornstein einbüßte, zu sitzen, und strömte nun die beschädigte Maschine ihre siedenden Dämpfe über die unglücklichen preußischen Soldaten aus. Der Wehrmann Walczyk hatte in Folge der Verbrühung einen qualvollen Tod gefunden. 6 schwer Verwundete, die größtentheils auch Brandverletzungen, außerdem aber noch Rippen-, Arm- und Beinbrüche erlitten hatten, wurden schleunigst von ihren Kameraden aus dieser schrecklichen Lage befreit. Im Ganzen mußten 23 Verwundete in das stehende Feldlazareth nach Luneville geschafft werden.

---

was ein Meister werden will.“ Sie construirte sich weibliche Heldengewänder und stolzirte im Zimmer auf und nieder, die Monologe der Maria Stuart, der Jungfrau von Orleans und Gretchens mit altklugem Pathos perorirend. Ihre Mutter, geborene Grahmann, begünstigte die Anlage ihres Töchterchens, wachte jedoch mit strenger Aengstlichkeit darüber, daß nicht Auswüchse und Uebertreibungen an ihrem Talente sich ansetzten, wie sie oft genug natürliche Anlagen überwuchern und erdrücken. Dann kam die jugendliche Streberin in ein Pensionat nach Stralsund, wo sie sich eine ausreichende Bildung erwarb und ihre Mitschülerinnen durch ihr herzliches Wesen so nachhaltig gewann, daß die meisten noch heut, von dem sichern Port des bürgerlichen Hausstandes aus, ihr die vollste Freundschaft und Theilnahme erhalten haben.

Nachdem sie die Pension überwunden hatte, wurde sie in Königsberg als muntere Liebhaberin engagirt; doch wechselte sie rasch ihren Aufenthalt, spielte in Breslau, Danzig, Braunschweig und kam schließlich an das Thalia-Theater von Maurice in Hamburg, wo sie eine vortreffliche Schule durchmachen konnte. Maurice suchte sie oft genug einzuschränken, indem er ihr die Improvisationen verwies; er ahnte nicht, daß grade in diesen die Selbständigkeit ihres Talentes sich bekundete, daß grade hier der Prüfstein lag, an dem sich ihre individuelle Künstlerschaft dokumentirte. Ein guter Genius warf ihr den Ariadnefaden des Künstlerglücks zu, indem er ihr eines Tages das Engagement zum Wallnertheater brachte. Das war ihr Platz. Was ist ein Künstler, wenn der Boden, auf dem er steht, nicht geeignet ist, die Wurzeln seines Künstlerthums zu ernähren und zu befruchten? Im großen Walde verliert sich auch die schönste Tanne, ungesehen und ohne Bewunderung. Stellt sie auf einen Berg, daß jedes Aug' sie erschaue, da wird aus jedem Auge Bewunderung und Freude strahlen über den kühnen Baum, der seine Aeste dem Himmel entgegenstreckt. Das Wallnertheater war der Gipfel, auf den sie gehoben ward, und Helmerding, Reusche, Neumann waren die Nachbarn, mit denen sie zusammen Festlieder des Humors anstimmte. Wie unbeschreiblich komisch waren diese Abende! Wer ihnen beigewohnt hat, der vergißt sie nicht, und wer sie nicht mitgelebt, der hat sie wenigstens rühmen hören. Wenn Helmerding sich zeigte, in Maske und Bewegung komischer, als der Begriff der Komik selber, dann wars, als ob das Zwerchfell des Zuschauers zerspringen wollte, und wenn Anna Schramm die Augen aufschlug, zuerst so unermeßlich unschuldig und naiv wie Kinderaugen, und dann so schelmisch, als wollte sie sagen: Ihr seid doch gute Menschen, daß ihr der Unschuld so andachtsvoll zuschaut — dann wars um jeden Hypochonder rettungslos geschehn, und ein unbezähmbarer Beifallssturm durchtobte das Haus, bis Reusche, ein seelenvolles Couplet vortragend, gleichsam ins Parquet hineinrief: Risum teneatis, amici!

Welches die vollendetste Rolle der Anna Schramm ist? — fragt man. Wir wissens nicht. Die Gräfin Guste? Vielleicht Ja. Doch nein! Ihr Schusterjunge in „Krethi und Plethi“ ist nicht minder gelungen. Und „Goldonkels Laura“? Ach ja, das ist das Beste. Ei woher! Sie vergessen ja die „Leichte Person.“ So ist denn Alles gleich vortrefflich, doch das Allerbeste vom Besten sind doch sicherlich ihre — Köchinnen. In dieser Species menschlicher Individualität wird niemals die Natur genauer abgelauscht werden, als es von Anna Schramm geschieht.

Als Anna Schramm das Wallner-Theater verließ, um an die Friedrich-Wilhelmsstadt überzusiedeln, gab man ihr dort das Geleit und empfing sie hier mit einem Wald von Blumen. Berlin war dankbar; es ehrte die lieblichste Blume, die sein Humor gezeitigt hatte, indem es sie mit ihres gleichen umgab. Später gab sie auch ihr Engagement bei der Friedrich-Wilhelmsstadt auf und fliegt nunmehr wie ein Kobold durch die Welt, Lebenslust und Freude verbreitend, wo sie sich zeigt. Daß ihr spezifisches Berlinerthum vielseitiger ist, als dasjenige ihres großen Kunstgenossen Helmerding, das beweist der Umstand, daß ihr auch außerhalb Berlins die Ströme ungehemmten Beifalls fließen, während Helmerding, wie Antäos, fast wirkungslos ist, sobald er den Boden Berlins verläßt. Selbst das leichtlebige und prätentiöse Wiener Publikum, das für seine Gallmeyer und Geistinger durchs Feuer geht, hat der Schramm seine uneingeschränkteste Anerkennung nicht versagen können. Vor der echten Kunst versinkt jeder Lokalpatriotismus in Nichts. Mit uns Posenern kann Anna Schramm sehr zufrieden sein; wir drängen uns mit wahrer Todesverachtung zu ihren Gastspielen, sitzen, stehen, hocken, kauern, wo nur ein Schatten von Raum im Theater noch übrig ist und lachen, lachen so herzlich und ungestüm, daß dies ihr der beste Beweis sein kann, wie unerschöpflich ihr Talent, wie sympathisch ihre Erscheinung, wie packend ihr Spiel und wie gewinnend ihr Gesang ist. Was wäre auch für uns Nichtberliner die Berliner Posse, wenn sie nicht durch einen so reizenden Mund spräche wie derjenige der Anna Schramm ist?

---

* **Leipzig**, 4. April. Gutem Vernehmen nach ist das in den jüngsten Tagen in Umlauf gesetzte Gerücht, daß Paul Lindau die Redaktion des „Neuen Blattes“ niederlegen werde, um die des „Bazar“ zu übernehmen, unbegründet. Eine Aenderung tritt insofern ein, als Lindau demnächst von hier nach Berlin überzusiedeln und die Redaktion des Neuen Blattes von dort aus fortzuführen gedenkt. (D. A. Z.)

* **Eine wahrhaft** rührende Freundschaft legt, wie in Reichstagskreisen bemerkt wird, der Abg. Wehrenpfennig für den berühmten Historiker Heinrich von Treitschke an den Tag. Der letztere hat bekanntlich das Unglück stocktaub zu sein, und es ist ihm deshalb sehr verdacht worden, daß er überhaupt ein Reichstagsmandat angenommen hat. Es würde ihm jedenfalls unmöglich werden, den Verhandlungen zu folgen, wenn nicht sein Nachbar Wehrenpfennig ihm den Inhalt jeder Rede Wort für Wort aufschriebe, wodurch derselbe genöthigt ist, während der ganzen Sitzung unausgesetzt thätig zu sein. Es ist übrigens fraglich, ob Herr von Treitschke nicht etwa wegen seines Leidens doch noch sein Mandat niederlegt.

* **Stuttgart,** 6. April. Der württembergische Lokomotivführer Calwer, der bei Chalons mit einem Zuge, dem durch Aufreißen der Schienen eine Falle gelegt war, in der Art verunglückte, daß er einen Arm und ein Bein brach, nunmehr aber völlig wieder hergestellt ist, hat von den wegen dieses Frevels erhobenen Strafgeldern kürzlich eine Entschädigung von 25,000 Franken erhalten.

* **Ein neuer Handelsartikel.** Wir lasen, schreibt die „N. fr. Presse", dieser Tage im „Rawiczer Wochenblatt" eine Anzeige eines Breslauers, aus welcher hervorgeht, daß ein Artikel fabrizirt und exportirt wird, von dem unsere sonst sehr sorgsam gearbeiteten Handelskammer-Berichte keine Ahnung haben. Diese Anzeige lautet: „Erwiderung. Die an mich gerichteten, sich täglich mehrenden Anfragen veranlassen mich zu der öffentlichen Erwiderung, daß ich solche verbesserte Apparate (Psychographen) von jetzt ab auch versende, mit denen ich vor Kurzem in Wien durch meine Vorträge in gelehrten und vornehmsten Versammlungen den Beweis geliefert, mit welcher Leichtigkeit sich ein Jeder durch diesen Apparat mit Verstorbenen unterhalten kann. Vollständigen Aufschluß über jenseitiges Fortleben der Seele, Enthüllungen über noch so dunkel oder verborgen gebliebene Verhältnisse verschiedenster Art bieten eine unerschöpfliche Quelle der interessantesten Unterhaltung. Der Preis eines Apparates mit ausführlicher Erläuterung beträgt 3 Thlr. inkl. Verpackung. Zu näherer Auskunft gern bereit. T. G. A. Körner in Breslau." Uns ist von den Beweisen, welche Herr Körner in Wien abgelegt haben will, nichts bekannt geworden.

London, 1. April. Die alljährlich stattfindende Bootwettfahrt zwischen den Ruderklubs der Universitäten Oxford und Cambridge ist heute Vormittag auf der Themse bei Putney in üblicher Weise verlaufen. Trotz des nicht sehr einladenden Wetters hatte sich eine ungeheure Menschenmenge eingefunden, um das populäre nationale Schauspiel, den „Aquatischen Derby", mit anzusehen, und von Putney bis Mortlake, der Abfahrt- und Ankunftsstation der wetteifernden Böte, sah man nichts als ein Gemisch von Dunkelblau und Hellblau, den beiden Farben des Tages. Nur der Himmel hatte es verschmäht, diesmal wie sonst bei dieser Gelegenheit sein reizendes Blau anzulegen und sah sehr grau und wolkenbedeckt aus. Präzise 10 Uhr begann unter dem Jubel der anwesenden Menschenmenge die Abfahrt der beiden Böte, aber bald nach den ersten Ruderschlägen zeigte sich die Ueberlegenheit der Bemannung des Cambridgebootes. Trotz aller Anstrengungen konnten die „Oxoeianer" mit den „Cantabs" nicht Schritt halten, und so kam es, daß Cambridge diesmal wiederum den Sieg davontrug und um volle drei Bootlängen eher am Ziele ankam. Das Cambridgeboot legte die Strecke von Putney nach Mortlake — $4^{1}/_{2}$ engl. Meilen — in der Zeit von 23 Minuten 9 Sekunden zurück. Viele Hunderttausende von Pfunden sind wieder in Wetten für und gegen Oxford und Cambridge verloren und gewonnen worden.

* **Der berühmte Tscherkessenfürst Schamyl** ist vor einigen Tagen in Medina gestorben. Er war von 1834 bis 1859 Führer und Prophet der Kaukasischen Bergvölker im Kampf gegen die Russen, den er mit bewundernswerther Ausdauer und seltenem Glücke führte. Der Umstand, daß es ihm wiederholt gelang, aus den höchsten Gefahren auf eine nahezu unbegreifliche Weise zu entkommen, umgab ihn mit dem Nimbus eines Heiligen und trug nicht wenig dazu bei, die Völker des Kaukasus zu dem „heiligen Krieg" gegen Rußland zu entflammen. Nach dem Beginn des Krimkrieges nahm er, von Rußlands Gegnern mit Geld und Waffen unterstützt, den Kampf mit verdoppelter Energie auf, beutete aber sodann die Lage seines Feindes nicht aus, da die Russen einen Sohn von ihm, den sie gefangen genommen hatten, dem Vater zurückschickten. Am 25. August 1859 mußte er sich endlich, auf dem Berg Gunib völlig eingeschlossen, an den Fürsten Bariatinski ergeben.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

Das Hamburg-Newyorker Post-Dampfschiff
THURINGIA, Capitain **Ehlers,**
am 28. März von New-York abgegangen, ist nach einer Reise von 9 Tagen 20 Stunden am 7. ds. $10^{1}/_{4}$ Uhr in Plymouth angekommen und hat, nachdem es daselbst die Verein. Staaten-Post, sowie die für England bestimmten Passagiere gelandet, um 1 Uhr Morgens am 8. die Reise nach Hamburg fortgesetzt.

Dasselbe überbringt: 113 Passagiere, 80 Briefsäcke, 900 Tons Ladung und 50,500 Dollars Contanten.

Hamburg, den 8. April 1871.

Das Hamburg-Newyorker Post-Dampfschiff
ALLEMANNIA, Capitain **Barends,**
welches am 22. v. Mts. von hier nach New-York abgegangen, ist am 5. d. Mts. 3 Uhr Morgens wohlbehalten in New-York angekommen.

Hamburg, den 6. April 1871.

Berlin, den 8. April 1871.

Bekanntmachung.

Da das in Frankreich im Dienste der freiwilligen Krankenpflege verwandte Personal in nächster Zeit vollständig in die Heimath zurückgekehrt sein wird, so sehe ich mich veranlaßt, die Gültigkeit der sämmtlichen, unter meiner Namens-Unterschrift ausgestellten Eisenbahn-Fahrkarten vom 20. April d. J. an aufzuheben.

Von dem erwähnten Zeitpunkt ab kann die freie Fahrt nur auf Grund einer besonderen von mir unterzeichneten schriftlichen Legitimation, im Dienste der freiwilligen Krankenpflege beansprucht werden.

Der Königliche Kommissar und Militair-Inspekteur der freiwilligen Krankenpflege.

Fürst von Pless.

Bekanntmachung.

Die Interimsscheine über die II. Emission **der fünfjährigen 5 % Schatzanweisungen** des Norddeutschen Bundes vom Jahre 1870 werden bei allen in unserer Bekanntmachung vom 19. Januar d. J. bezeichneten Subscriptionsstellen **mit Ausschluß** der Ober-Postkassen in Breslau, Cassel, Cöln, Danzig, Erfurt, Frankfurt a/M., Halle a/S., Hannover, Königsberg, Liegnitz, Magdeburg Posen, Stettin und Trier gegen Schuldverschreibungen nebst Zinscoupons für die Zeit vom 1. November 1870 bis dahin 1875 umgetauscht werden. Die Inhaber solcher Interimsscheine werden daher aufgefordert, dieselben **am 14. oder 15. d. M.** bei einer der betreffenden Kassen gegen Empfangsbescheinigung abzugeben und dabei, falls sie etwa die Schuldverschreibungen in anderen Abschnitten zu erhalten wünschen, dies zu erklären, welchen Wünschen soweit als thunlich entsprochen werden wird.

Nach erfolgter Verification der Interimsscheine werden den betreffenden Kassen die Obligationen nebst Coupons zugefertigt werden und es hat jeder Einlieferer von Interimsscheinen die darauf entfallenden Obligationen sodann bei derjenigen Kasse in Empfang zu nehmen, bei welcher er die Interimsscheine abgegeben hat.

Vom 17. d. M. ab wird der Umtausch **nur noch in Berlin** bei der königlichen Hauptseehandlungskasse, Jägerstraße Nr. 21, stattfinden.

In einen Schriftwechsel wegen des Umtausches können die mit diesem Geschäfte beauftragten Kassen sich nicht einlassen.

Berlin, den 8. April 1871.

General-Direktion der Seehandlungs-Societät.
Haupt-Bank-Direktorium.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 93 der Kaufmann Anton Hoffmann zu Miłosław mit der Firma:

„Anton Hoffmann"

Ort der Niederlassung: Miłosław,
zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen worden.

Wreschen, den 3. April 1871.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Real-Schule.

Beginn des neuen Schuljahrs 17. April.
Aufnahmeprüfung den 17. April,
um 9 Uhr V. M.
Anmeldungen den 13., 14., 15. April.,
von 11—12 U. V.-M. im Schulgebäude.
M. Motty in Vertr.

Bekanntmachung.

Der neue Kursus an der dreiklassigen gehobenen Knabenschule hierselbst, an welcher sämmtliche Lehrerstellen nunmehr wieder besetzt sind, beginnt am 17. April c. Neu aufzunehmende Schüler sind Freitag und Sonnabend am 14. und 15. April c, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, im Schullokale — Breslauerstraße 182 — bei dem Dirigenten Herrn Dr. **Rösler** anzumelden.

Kosten, den 6. April 1871.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 92 der Kaufmann Marcus Stock zu Wreschen mit der Firma:

„M. Stock"

Ort der Niederlassung: Wreschen,
zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen worden.

Wreschen, den 3. April 1871.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 91 der Kaufmann Herrmann Wittkowski zu Wreschen mit der Firma:

„Herrmann Wittkowski"

Ort der Niederlassung: Wreschen,
zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen worden.

Wreschen, den 3. April 1871.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung

In unser Firmenregister ist unter Nr. 90 der Kaufmann Herrmann Żabiński zu Wreschen mit der Firma:

„Herrmann Żabiński"

Ort der Niederlassung: Wreschen,
zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen worden.

Wreschen, den 3. April 1871.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Pferde-Verkauf.

Die Pferde der 1. und 2. schweren Reserve-Batterie des Niederschlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 5 werden am 8. d. und an den folgenden Tagen von früh 8 Uhr ab meistbietend gegen baare Bezahlung auf der Stern-Esplanade hier verkauft werden.

Glogau, 5. April 1871.

Das Kommando der 2. schweren Reserve-Batterie.

Auktion.

Das im früher **Mayer**'schen Garten, Königsstraße Nr. 15a. befindliche

massive Treibhaus

soll am

Donnerstag, 13. April,

Nachmittags 3 Uhr,
zum Abbruch öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Rychlewski,
Königl. Auktions-Kommissarius.

Möbel-Auktion.

Freitag, den 14. cr.,

findet in **Gostyn** wegen Versetzung Auktion von mahagoni und andern Möbeln, Sophas, Stühlen, Tischen, Bettstellen rc. von 10 Uhr an, gegen gleich baare Bezahlung statt.

„Seine Wirthschaft im Kreise Wirsitz, $^{1}/_{8}$ „Meile vom Bahnhofe Miasteczko, im D. „Arndtswalde, bestehend aus: 99 Mrg. Acker, „Gersten- und Roggenboden, $52^{1}/_{2}$ Mrg. Netz-„wiesen, wovon die eine Hälfte zwei die an-„dere einschnittig ist und gutes Heu liefert. „Guter und reichlicher Torfstich. Mit guten, „größtentheils ganz neuen Gebäuden, 2000 „Thaler an Werth, vollständigem todten und „lebendigen Inventarium 650 Thlr. werth.

„Die Ländereien sind vollständig und gut „mit Wintersaaten bestellt und will der Unter-„zeichnete für 8000 Thlr. mit einer Theilan-„zahlung und Ratenzahlungen, unter günsti-„gen Bedingungen Familienverhältnisse halber „aus freier Hand verkaufen. Die Uebergabe „kann sofort erfolgen. Käufer belieben sich „direkt zu wenden an ***v. Tucholka*** in „**Arndtswalde** bei Miasteczko."

Das unter Nr. 32/33 am Markte belegene Wohnhaus und Baustelle nebst 14 Morg. in der Nähe der Stadt belegenem Ackerland und dozu gehöriger Scheune ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Bedingungen zu erfahren bei der Eigenthümerin in Schrimm.

Ein Gut

in Ostpreußen, $^{1}/_{2}$ Meile von der Kreisstadt, $^{1}/_{4}$ Meile von der Chaussee, $4^{1}/_{2}$ Meile vom Bahnhofe der im Bau begriffenen Thorn-Insterburger Bahn, 978 Morg. groß incl. 55 Morg. Wiesen, Roggenboden, ist für den Preis von 27,000 Thlr. mit 10,000 Thlr. Anzahlung aus freier Hand zu verkaufen mit vollständigem todten und lebenden Inventarium. Reflektanten erfahren Näh. in der Exped. d. Ztg.

Ein Vorwerk,

von 314 Morg. gut. Ackers, incl. 80 Morg. Wiesen, in der Nähe von Stadt, Chaussee u. Eisenb., ist sofort aus freier Hand mit leb und todt. Inventar **zu verkaufen.** Torffabrik, gut. Lehm und 2 fischr. Seen, vorh. Gebäude gut. 10,000 Thlr. sind anzuzahlen. Näheres ***A. Z. 200*** poste rest. **Posen.**

In einer Stadt der Provinz Posen ist ein in gutem Schwunge befindliches

Materialien-Geschäft,

verbunden mit Destillation und Brauerei, für 15 Mille, bei einer Anzahlung von 3 Mille zu verkaufen. Näheres sub. ***P. V.*** Exped. dieser Zeitung.

Bilanz vom 31. März 1871

— gemäss Art. 34 alin. 2 des Statuts. —

Erworbene unkündbare hypothekarische und Renten-Forderungen . . . . Thlr. 6,046,100.
Emittirte, im Umlauf befindliche unkündbare Pfandbriefe . . . . - 5,950,000.

Gotha, 31. März 1871.

Deutsche Grundcredit-Bank.
v. Holtzendorff. ***Landsky.***

Preussische Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Genehmigt durch des Königs von Preußen Majestät unterm 4 Juli 1864. / 14. Mai 1866.

Grundcapital: Eine Million Thaler.
Reservefonds bis 500,000 Thaler.

Obige Gesellschaft versichert Bodenerzeugnisse gegen Hagelschaden. Die Prämien sind **fest** und **billig,** Nachschüsse werden also **niemals** erhoben. Die Schäden werden bis auf $^{1}/_{15}$ **coulant** regulirt, **voll** und **baar** bezahlt.

Die ergebenst unterzeichnete General-Agentur ist zu jeder näheren Auskunft, sowie zur Vermittelung und Ausführung von Versicherungs-Anträgen stets bereit und empfiehlt sich hierdurch dem geehrten landwirthschaftlichen Publikum.

Die General-Agentur in Posen.
Ehrhardt, Rechnungs-Rath.

In der heutigen General-Versammlung der **Bentschener Hopfenversicherungs-Gesellschaft** wurde

1) die Rechnung auf das Jahr vom 17. März 1870 bis dahin 1871 geprüft und festgestellt,
2) an Stelle des von hier fortgezogenen Vorwerksbesitzers Herrn Körner der Bürgermeister a. D. Noack zum Schriftführer der Gesellschaft gewählt.

Die Gesellschaft besteht seit dem Jahre 1863 und beruht auf Gegenseitigkeit. Zweck derselben ist: ihren Mitgliedern den Verlust zu ersetzen, welchen sie durch boshafte Beschädigung ihrer Hopfenpflanzen durch Menschen erleiden. Jedes Mitglied hat bei seiner Aufnahme von jedem Schock Hopfenpflanzen ein Eintrittsgeld von 1 Sgr. und außerdem $^{1}/_{2}$ Sgr. Versicherungs-Prämie, für das erste Jahr sogleich und für die nächsten drei Jahre bis spätestens den 1. Mai jeden Jahres zu zahlen.

Die Gesellschaft hat gegenwärtig 191 Mitglieder und einen zinsbar angelegten Reservefonds von 983 Thlr.

Anträge um Aufnahme in die Gesellschaft beliebe man an den Vorstand zu richten.

Bentschen, den 3. April 1871.

Der Vorstand
der Bentschener Hopfenversicherungs-Gesellschaft.

Ein Arzt

findet sofort einen einträglichen Wirkungskreis. Bedeutende Fixa in Aussicht. Gefl. fr. Off. sub **C.** befördert die Expedition.

Noch ein Pensionär

findet Aufnahme. Näheres in der Papierhdl. von **R. Hayn,** Breslauerstr. 22, a. d. Bergstr.

Pension.
Einige Knaben oder Mädchen, welche hies. Schulen besuchen, finden freundliche Aufnahme Näheres Fischerei Nr. 2, Part. links, oder bei Herrn Kaufmann *Gerhardt*, Wilhelmsplatz.

Ein Holzstoff-Fabrikant wünscht regelm. Lieferung in belieb. Höhe m. Papierfabrk. in Schles., Pommern, Posen anzuknüpfen sub **G. H. 22.** briefl. d. Pos. Zeitung.

Saatkartoffeln.
5 aus **Chilisamen** gezüchtete Sorten sehr ertragreich und einige erfahrungsmäßig von **enormer Widerstandsfähigkeit gegen**
die Kartoffelkrankheit
theils für leichten, theils für schweren Boden, außerdem **Patersons** berühmte **Victoria**-Kartoffel (auch im Sortiment) pr. 25 Pfd. mit $1\frac{1}{2}$ Thlr., 50 Pfd. mit $2\frac{1}{2}$ Thlr, 1 Zentner mit 4 Thlr. incl. Emballage versendet
v. Gröling,
Lindenberg bei Berlin.



Ein eleganter brauner Wallach, 5" groß, 4 Jahr, zum Reiten und Fahren geeignet, steht zum Verkauf Hôtel de Rome.



6 Stück $1\frac{1}{2}$jährige **Bullen**, Holländischer Abstammung, hat noch zu verkaufen Dom. **Czerleino** bei Kostrzyn.



100 Stück fette schwere
Hammel
stehen zum Verkauf in **Carlshof** bei Wronke.

Bleichwaaren.
Zur **Gebirgs-Natur-Rasen-Bleiche** nimmt jederzeit Gewebe und Garne an Herr Schornsteinfegermeister *Mende* in **Grätz** für **Eduard Seidel** in **Greiffenberg** i/Schl.

Wollzüchen-Drillich,
Wollsack-Leinwand,
Rapspläne,
Getreidesäcke,
Mehlsäcke,
Markisen-Drillich,
Markisen-Leinwand,
Woll. Pferdedecken,
Sommerpferdedecken,
Chabraquen etc,
Posen, Markt 63.
Robert Schmidt
(vorm. Anton Schmidt).

Eine nur 5 Jahre gebrauchte Dampfmaschine von 14 Pferdekraft ist nebst den dazu gehörigen Kesseln billig zu verkaufen. Gef. Offerten befördert sub **Q. 5370.** die Annoncen-Expedition von *Rudolf Mosse* in **Berlin.**

Pr. Lott.-Loose: $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{32}$, $\frac{1}{64}$ billigst bei **Borchardt**, Berlin, Kronenstr. 55.

Brosowsky'sche Patent-
Torfstech-Maschinen
mit den neuesten Verbesserungen
empfiehlt, bis zu 6, resp. 18 Fuß Tiefgang gebaut, von bekannter Güte und unter Garantie, auch ertheilt Preis-Courante, sowie nähere Auskunft
die Maschinen-Fabrik und Eisengießerei von
W. A. Brosowsky in Jasenitz bei Stettin.

Für Bau-Unternehmer!
Die Dachpappen-, Holzcement- und Asphalt-Fabrik von
Georg Friedrich & Comp. in Breslau,
Büttnerstraße Nr. 4
empfiehlt:
Pa. feuersichere Dachpappen (in Rollen u. Tafeln)
ächten Holzcement,
Asphalt und Asphalt-Dachlack
zu außerordentlich billigen Preisen.

Die anerkannt besten
französischen Mühlensteine,
sowie vorzüglichste
seidene Müller-Gaze (Beuteltuch),
zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Katzensteine, echt englische Gußstahl-Picken und **Pockholz** empfiehlt billig
Carl Goltdammer in Berlin,
Neue Königsstraße Nr. 80a.
Erster und ältester Fabrikant in Deutschland.
NB. Auch bei Herrn *C. Günther* in **Nakel** befindet sich mein Lager französischer Mühlensteine der schönsten Qualität in den gangbarsten Dimensionen.

Den Empfang der neuesten
Tapeten und Rouleaux
beehrt sich ergebenst anzuzeigen
Markt 90. **Nathan Charig.** Markt 90.
Proben nach auswärts franco.
Probates Mittel gegen feuchte Wände.

Alfenide, Marmorwaaren u. Stickereien
empfiehlt *S. R. Kantorowicz*
Wilhelmsplatz 17.

Uhren,
gut abgezogene, richtiggehende Cylinderuhren für nur $6\frac{1}{3}$ Thlr., mit Goldrand $6\frac{2}{3}$ Thlr. empfiehlt unter Garantie
C. Hahn, Breitestr. 19.

W. Urban's
electro-magnetisches Universalsalz
heilt jeden Rheumatismus, Gicht, Podagra, Hämorrhoiden, rheumatischen Zahnschmerz, angeschwollene Gelenke, so wie jede durch Zug, Kälte oder Frost entstandenen Schmerzen durch einige Umschläge damit; und ist das Pack für 1 Thlr. gegen Zahlung oder Nachnahme zu haben bei **W. Urban** in Borek.
Niederlagen sind vorläufig
in **Posen** bei Madame **Krupska**, Magazinstraße Nr. 1.
- **Krotoschin:** Hr. Kaufmann **Ruhmann.**
- **Rawicz:** Madame **Gynther**, Breslauerstraße.
- **Lissa:** Hrn. Kaufmann **Hansen.**

Geschäftsleute, welche sich mit dem Verkaufe desselben befassen wollen, werden ersucht, ihre Adressen an mich zu senden.
W. Urban in Borek.

Pr. Orig.-Lott.-Loose 4. Kl.
Berl. $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, auch Antheile auf gedr. Scheinen, $\frac{1}{8}$ 8 Thlr., $\frac{1}{16}$ 4 Thlr., $\frac{1}{32}$ 2 Thlr., $\frac{1}{64}$ 1 Thlr. vers. d. älteste und vom Glück sehr begünst. Lotterie-Comt. vom *M. Schereck*, Berlin, Breitestr. 10.

Zur Preuß. Lotterie
Hauptziehung 12. bis 27. April versendet **Antheilloose** $\frac{1}{4}$ 16 Thlr., $\frac{1}{8}$ 8 Thlr. $\frac{1}{16}$ 4 Thlr., $\frac{1}{32}$ 2 Thlr. das **vom Glück so oft begünstigte** Lotterie-Comptoir von *H. Goldberg*, Neue Fiedrichsstr. 71. Berlin.

Ein Laden
Markt- u. Breslauerstr.-Ecke 60 zu verm.

Von heute ab halten sämmtliche **Johann Hoff'sche Malz-Fabrikate** auf Lager und empfehlen dieselben einer geneigten Beachtung
Frenzel & Comp.,
Breslauerstraße Nr. 38.

Leb. Hechte erhält heute Dienstag Abend $4\frac{1}{2}$ Uhr *Kletschoff.*

Eine neue überraschende Wirkung.
Der Brief des Depositairs Herrn J. Werzinger in Spalt in Baiern vom 18. September 1870 an den Fabrikanten des **weißen Brustsyrups, G. A. W. Mayer in Breslau,** enthält u. A. Folgendes:
Mit dem Verkaufe Ihres schätzbaren Fabrikats, wie ich Ihnen schon früher mittheilte, ging es Anfangs ungemein flau, bis ich Gelegenheit hatte, einem Manne,
welcher schon 20 Jahre an Heiserkeit litt,
Empfehlung machen zu können, welcher dann auch nach Verbrauch von 5–6 Flaschen **zum Staunen hergestellt war.**
Daß dieses Wunder gleichsam Aufmerksamkeit erregen mußte, werden Sie begreifen, zumal Niemand, sogar ich nicht, daran dachte, daß Ihr Brustsyrup bei einem solchen veralteten Leiden eine so schnelle Hilfe bewirken könnte.

Der **echte** G. A. W. Mayer'sche weiße Brustsyrup, prämiirt in Paris 1867, sicherstes Mittel gegen **jeden** Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brustleiden, Halsbeschwerden, Blutspeien, Asthma ꝛc., ist zu beziehen in **Posen** durch
Gebr. Krayn, Wronkerstraße 1,
J. N. Leitgeber, Gr. Gerberstr. 16,
Isidor Busch, Sapiehaplatz 2,
Krug & Fabricius, Breslauerstr. 10

Zwei gut möblirte Zimmer nebst Schlafzimmer im obern Theile der Stadt werden zu miethen gesucht vom 15. April ab. Schriftliche Offerten mit Preisangabe nimmt die Exped. d. Ztg. in Empfang.

Wilhelmstr. Nr. 13
ist ein aus drei Piezen bestehendes Geschäfts-Lokal zu vermiethen.



Chinesisches Haarfärbemittel,
à Flacon 25 Sgr. Die vorzüglichste Komposition, Haare, Bart und Augenbraunen in jeder für das Gesicht passenden, beliebigen Nuance sofort echt zu färben. Das Flacon ist mit der Firma gesiegelt, welches sehr zu beachten bitten.
Orientalisches Enthaarungsmittel,
à Flacon 25 Sgr., entfernt ohne jeden Schmerz oder Nachtheil selbst von den zartesten Hautstellen Haare, die man zu beseitigen wünscht. Die bei dem schönen Geschlecht bisweilen vorkommenden Bartspuren, zusammen gewachsenen Augenbraunen, tiefes Scheitelhaar, werden dadurch binnen 15 Minuten beseitigt.
Fabrik von **Rothe & Co.** in Berlin, Kommandantenstraße Nr. 31.
Die alleinige Niederlage befindet sich in
Posen bei Herrn **Herrm. Moegelin,** Bergstraße 9, Ecke der Wilhelmsstr.

Zwei bis drei Zimmer und Küche in d. Nähe d. Wasserstr. sof. zu mieth. gesucht.
Samuel Kantorowicz jun.,
Wasserstr. 2.

Ein Laden
mit Schaufenster und Glasthür, ebenso eine möblirte Stube zu vermiethen.
Auskunft Wallischei 98 im Comptoir.

Ein Eckladen,
Wasserstraße 7,
vom 1. Oktober zu vermiethen.

Ein freundl. möbl. Zimmer parterre ist St. Adalbert 49 zu vermiethen.

Markt 71 ein m. Z. f. 1 od. 2 H.

Eine herrsch. Wohnung
im 1. Stock, Breslauerstr. 31, (Apotheke) ist pr. 1. Oktober cr zu vermiethen.

Ein im Polizeifache bewanderter
Bureau-Gehilfe
findet dauernde Beschäftigung beim Bürgermeister *Laube* in **Neustadt a. W.**

Für eine Post-Expedition in Hannover wird ein tüchtiger
Post-Expeditions-Gehülfe
gesucht, bei einem Salair von 100 Thlr. und freier Station. Etwaige Bewerber wollen sich an die Post-Expedition in **Drochtersen** wenden. — Antritt sobald als möglich.

Dom. **Niesłabien** bei Schrimm sucht einen der polnischen Sprache mächtigen und mit guten Empfehlungen versehenen unverheiratheten
Wirthschafts-Beamten
für Termin Joh. cr.

1 **Oekonom**, 1 j. Mann f. **Papier- u. Galanteriebranche, 1 Materialist, 1 Landwirthin, 1 Manufakturist** finden Stellung durch
M. Lichtenstein in Stettin.

Ein verheiratheter, deutscher, der poln. Sprache mächtiger, gut empf. **selbstständiger Gutsinspektor wird** bei gutem Salair sofort od. **pr. 1. Juli gesucht.**
Nähere Auskunft b. E. G. Fischer, Schloß Tirschtiegel.

Auf dem Rittergute **Kawenczyn** bei Czerniejewo findet ein
Wirthschafts-Beamter
sofort Stellung. Gehalt 100 Thlr.

Ein Laufbursche
wird gesucht von
S. Kronthal & Söhne.

Wichtige Neuigkeit!
Jom Kipur vor Metz 1870.
Großes Tableau gez. v. Burger, Text v. Prediger Philippson. Preis 1 Thlr. In Berlin, Alexandrinenstraße 56, J. Levit, Leipzig bei Staakmann.

Anleitung zum **grammaticalischen Hebräisch-Lesen** von **K. Zuckermandel,** isr. Cultus-Beamten in Regenwalde, versehen mit Empfehlungen von Dr. **Treuenfels,** Rabbiner in Stettin und Dr. **M. S. Zuckermandel,** Rabbiner in Fr. Friedland. Preis 5 Sgr. Zu haben beim Verfasser, sowie in **M. Poppelauers** Buchhandlung, Berlin, Neue Friedrichsstr. 61. Die Herren Lehrer, die dieses Buch in ihren Schulen einführen, erhalten bei direkter Bestellung 30 % Rabatt.

Frankfurter Lotterie.
Ziehung der **6. und letzten** Klasse Anfang **20. April**, Ende **11. Mai c.**
mit Hauptgewinnen von Florin **200,000, 100,000, 50,000, 20,000, 15,000,** 10,000, 5000, vielen à 2000 und 1000 ꝛc.
Die Loose der 6. Klasse bitte bis spätestens den **19. dieses Monats**, Abends 7 Uhr, abholen zu lassen.
S. Litthauer,
Posen, Wilhelmsplatz 17.

Kl. Gerberstraße 11 sind Keller-Wohnungen Stallungen und Remisen sofort zu vermiethen.

Schloßstraße Nr. 4 sind im ersten Stock zwei Wohnungen zum 1. Juli und ein Laden sogleich zu vermiethen.

Kleine Gerberstraße 11 sind einige herrschaftliche Wohnungen mit Gas- und Wasserleitung vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

Die hiesige Inspektorstelle ist bereits besetzt, wovon die Herren Bewerber hierdurch benachrichtigt werden.
Otto von Hantelmann
auf **Baborowko.**

Das Dom. Piątkowo bei Posen sucht zum sofortigen Antritt einen unverheiratheten Gärtner.

Ein militärfreier, der polnischen Sprache mächtiger Wirthschaftsschreiber mit guten Empf. findet Stellung zum 1. Juli cr. Meld. unter der Adresse F. G. poste rest. Raszkow.

Ein Lehrling,
mos. Konfession, mit den nöthigen Schulkenntnissen, kann sofort eintreten bei
M. D. Cohn
in Grätz.

Für mein Material-, Wein-, Eisen- und Destillations-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüsteten und der polnischen Sprache mächtigen
Lehrling.
Herrmann A. Kahl,
Stenszewo.

Einen Colporteur s. **Louis Türks** Buchhd.

Für meine Colonial-Waaren-Handlung suche einen **Lehrling** mit guter Schulbildung.
August Meyerstein,
Gr. Gerberstraße 21.

Tüchtige Rock- und Hosenarbeiter
finden dauernde Beschäftigung bei
W. Tunmann,
vis-à-vis der Post-Einfahrt.

Gesucht wird sof. für außerhalb ein
Apotheker-Gehilfe.
Poln. Spr. erf. Näh. Commiss. *Scherek* in Posen, Breitestr. 1.

Gesucht w. sofort für ein Eisen-Geschäft außerhalb, Buchh., Corresp., Verkäufer und Lehrl. Poln. Sprache erf. Näh. in Posen, Breite Straße 1, Commiss. *Scherek*.

Ein verheiratheter **Hausknecht** mit guten Attesten findet vom 1. Juli an Stellung bei
Isidor Kantorowicz,
Friedrichsstr. 23.

Hrn. Bäckermstr. Nowicki,

früher wohnhaft in Posen (Wallischei), ersuche ich um gefällige Angabe seines jetzigen Aufenthaltsortes, da dessen Zeugniß in der Untersuchungssache gegen den früheren Restaurateur ***Christoph Maj*** in Posen, jetzt in Schwersenz, von größter Wichtigkeit ist. Meldung erbeten unter der Adresse:

Apotheker J. Weichert

in **Bartin** in Pommern.

M. 12. IV. A. 7 J. II.

Im Tempel der israelitischen Brüdergemeinde.

Dienstag den 11. April, Abends 7 Uhr: Festgottesdienst.

Mittwoch den 12. April. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr: Festgottesdienst und Predigt. — Abends 7 Uhr: Festgottesdienst.

Donnerstag den 13. April, Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr: Festgottesdienst und Todtenfeier.

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Hulda** mit dem Kaufmann Herrn **Naumann Werner** hier beehren wir uns Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Posen, im April 1871

Isidor Czapski und Frau.

Hulda Czapska,
Naumann Werner,
Verlobte.

Als Verlobte empfehlen sich:

Tina Cantor,
Carl Brock.

Czarnikau. Posen.

Heute früh 6 Uhr entschlief nach längerem Leiden in seinem 52. Lebensjahre unser vielgeliebter Gatte, Vater, Bruder und Schwager, der Kaufmann

Eduard Rehfisch.

Tief betrübt zeigen wir dies allen Verwandten und Bekannten hierdurch an.

Die Beerdigung findet am 12. d. M. Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Schuhmacherstraße 11, aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Allen Verwandten und Freunden.

Heute früh 5 Uhr starb unser liebes einziges Töchterchen.

Owinsk, den 11. April 1871.

Freyschmidt.

Gestern, Nachmittags $4\frac{3}{4}$ Uhr, starb nach längerem Leiden unser geliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Kaufmann **J. Waldstein** im nicht vollendeten 69. Lebensjahre.

Posen, den 11. April 1871.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet morgen Mittwoch, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus, St. Adalbert 49, statt.

Todes-Anzeige.

Am 7. April Abends 9 Uhr starb hier nach kurzen Leiden unser lieber Sohn und Bruder, der Pharmazeut **Max Freiberger,** im Alter von 22 Jahren.

Verwandten und Freunden diese schmerzliche Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.

Militsch. Thierarzt ***Freiberger*** und Familie.

Börsen-Telegramme.

Börse zu Posen

am 11. April 1871.

(Bericht bis zum Schluß der Zeitung nicht zugegangen.)

Berlin, 8. April. [**Wöchentlicher Börsenbericht.**] Die seit unserem letzten Bericht aus Frankreich eingetroffenen Nachrichten, welche zwar häufig sehr widersprechend lauteten, jedoch schließlich die Niederlage der Insurgenten unzweifelhaft erscheinen ließen, haben an allen tonangebenden Märkten einen entschieden günstigen Eindruck gemacht. Wie selbst die Pariser Börse, welche zwar unter den gegenwärtigen Verhältnissen keinerlei Einfluß besitzt, ihrer Freude über die Erfolge der Regierungstruppen durch eine Rentenhausse von 80 Cts. Ausdruck verlieh, so beantworteten London, Wien, Frankfurt und selbstverständlich auch unser Platz die aus Frankreich eintreffenden Telegramme mit einer allgemeinen Hausse. Namentlich aber ließ es sich die Wiener Börse angelegen sein, die günstigere Gestaltung der äußeren Situation wahrzunehmen und die steigende Tendenz nach Kräften zu fördern, theils um ihrer Neigung Genüge zu leisten, theils um den zahlreichen finanziellen Projekten das Terrain zu ebnen.

Aus Wien wurde in Folge dessen wiederholt „Hausse" gemeldet und unsere Börse säumte nicht, gleich den übrigen Märkten dem gegebenen Signal Folge zu leisten. Der anhaltend flüssige Geldstand und die allgemeine Ueberzeugung, daß Deutschland nunmehr der eigenen Kraft vertrauen und dem Gange der Ereignisse in Frankreich mit Ruhe entgegensehen könne, trugen überdies viel dazu bei, der günstigen Stimmung Konsistenz zu verleihen.

Auf dem spekulativen Gebiete standen im Einklang mit den Wiener Tendenzen naturgemäß die österreichischen Werthe im Vordergrunde des Verkehrs. Den bedeutendsten Aufschwung nahmen Franzosen und Kredit-Aktien, während in zweiter Linie Galizier, Lombarden, Böhm. Westbahn und Nordwestbahn-Aktien gleichfalls zu besseren Preisen eine gute Kauflust für sich hatten. Wie gewöhnlich fehlt es nicht an besonderen Gründen, welche der Steigerung vieler Papiere als Basis untergeschoben werden, und wird u. a. namentlich bei Franzosen die neue Aktien-Emission und die beabsichtigte Ablösung der Gründerrechte, bei Kreditaktien die Aussicht auf gewinnbringende Operationen, und bei den österreichischen Bahnen im Allgemeinen der gestiegene Verkehr in Anschlag gebracht. Galizier werden hoch gehalten, weil die Bahn gleichfalls eine neue Emission vorbereitet, während Lombarden in den zahlreichen Deckungsankäufen eine gute Stütze finden. Das Letztere scheint auch bei Rumäniern der Fall zu sein, welche gleichfalls einen nicht unbedeutenden Avance erzielten, während Türken und Italiener den höheren Londoner Notirungen folgten.

Die günstige Tendenz übertrug sich auch auf den Markt für inländische Papiere, von denen sich namentlich Eisenbahnaktien und unter diesen besonders die schweren Devisen einer guten Beachtung erfreuten. Die größten Fortschritte in der steigenden Bewegung machten wiederum Potsdamer und Anhalter, welche einen neuen Aufschwung von 11 resp. $7\frac{1}{2}$ pCt. davontrugen. Auch bei diesen Papieren ist die bevorstehende Emission neuer Aktien von besonderem Einfluß. Von leichten Aktien zogen heute Görlitzer in Folge der guten März-Einnahme von 26,000 Thlr. Plus wesentlich im Preise an. Inländische Fonds stellten sich meist etwas höher; russ. Prioritäten und Baltische Eisenbahnaktien fanden zu besseren Preisen gute Beachtung; inländische Prioritäten blieben vernachlässigt. Wechsel wenig verändert; Petersburg, Hamburg und Belgien etwas höher. Privatdiskont $3\frac{1}{2}$ pCt. Die landwirthschaftliche Maschinenfabrik von H. F. Eckert wird demnächst in eine Aktiengesellschaft umgewandelt.

Man notirte folgende Schlußkurse:

	Kurs vom 1. April.	Höchster Kurs dieser Woche.	Niedrigster Kurs dieser Woche.	Kurs vom 8. April.
Preußische Konsols .	$94\frac{1}{8}$	$94\frac{3}{8}$	94	$94\frac{3}{8}$
Oesterr. Staatsbahn	$215\frac{1}{4}$	$226\frac{1}{4}$	$216\frac{3}{4}$	225
Lombarden . . .	$95\frac{3}{4}$	$99\frac{1}{4}$	96	$99\frac{1}{8}$
Oesterr. Kreditaktien	144	$159\frac{1}{4}$	$144\frac{1}{2}$	150
Amerikaner . . .	$97\frac{1}{4}$	$97\frac{3}{4}$	$97\frac{5}{8}$	$97\frac{3}{4}$
Italiener	$53\frac{1}{2}$	$54\frac{3}{8}$	$53\frac{1}{2}$	$54\frac{3}{8}$
Rum. Eisenb.-Oblig.	42	$45\frac{1}{8}$	$42\frac{3}{4}$	45

Produkten-Börse.

Berlin, 8. April. **Wind:** NNW. Barometer: 28². **Thermometer:** 6° +. **Witterung:** sehr schön. — **Roggen** hat einen nicht ganz unbedeutenden Aufschwung im Preise erfahren, ohne daß es recht ersichtlich geworden wäre, was heute gerade zur Belebung der Kauflust angeregt hat. Zunächst scheinen Deckungskäufe umfangreicher betrieben worden zu sein, aber auch Kaufordres für spätere Sichten sind im Markte zahlreicher vertreten gewesen. Nach ziemlich regem Handel schließt der Markt matt. Loko sind die Forderungen vergeblich erhöht worden. Kauflust hielt sich sehr reservirt. Gekündigt 14,000 Ctr. Kündigungspreis $52\frac{3}{4}$ Rt. per 1000 Kil. — **Roggenmehl** bei mehr Kauflust höher. — **Weizen** knapp offerirt, Preise zu Gunsten der Verkäufer. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis $79\frac{1}{4}$ Rt. per 1000 Kilogr. — **Hafer** loko reichlich angeboten und matt, Termine ein wenig besser bezahlt. Gekündigt 600 Ctr. Kündigungspreis $49\frac{3}{4}$ Rt. per 1000 Kilogr. — **Rüböl** vernachlässigt und bei schwerfälligem Handel etwas billiger verkauft. Gekündigt 400 Ctr. Kündigungspreis $26\frac{3}{4}$ Rt. per 100 Kilgr. — **Spiritus** ohne wesentliche Aenderung, nahe Sichten gedrückt. Gekündigt 220,000 Liter. Kündigungspreis 16 Rt. 27 Sgr.

Breslau, 8. April. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Kleesaat,** rothe, angeboten, ord. 14—15, mittel 16—$17\frac{1}{2}$, fein $18\frac{1}{2}$—20 Thlr., hochfein 20—21 Thlr. **Kleesaat,** weiße, niedriger, ordin. 14—16, mittel 17—19, fein 19—20, hochfein 20—$21\frac{1}{2}$ Thlr. — **Roggen** (p. 2000 Pfd.) fest, pr. April u. April-Mai 50 bz., Mai-Juni 51 bz., Juni-Juli 52—$\frac{1}{2}$—52 bz.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 10. April, 7 Uhr Morgens. „Corr. Havas" meldet: Wie eine Estafette aus Asnieres berichtet, wurde Asnieres besetzt; der Feind ist auf der Flucht, unsere Verluste sind verhältnißmäßig gering. — „Siècle" und „Temps" wurden auf Ordre der Kommune unterdrückt. Die Versailler Truppen sind vollständig Herren von Neuilly; sie besetzten Sablonville und den Rennplatz Longchamps und konzentriren sich zum Angriff auf Porte Maillot; unbedeutende Gefechte fanden nach der Seite von Bagneux statt. Ein lebhaftes Gewehrfeuer wurde gestern im Bois de Boulogne und in der Avenue Longchamps vernommen. „Cri de peuple" meldet: Dombrowski besetzte Asnieres, errichtete daselbst eine Batterie mit 4 Vierundzwanzigpfündern. Glais-Bizoin wurde arretirt.

(Vorstehende Depesche wiederholen wir, weil sie nicht in allen Exemplaren der Morgen-Ausgabe Aufnahme gefunden hat.)

Neueste Depeschen.

Paris, 10. April, Mittags. Das „Mot d'Ordre" beziffert den Verlust der Föderirten am Sonnabend auf 225 Todte und 435 Verwundete. Es verlautet, daß Vermorel, Mitglied der Kommune, gestern getödtet worden sei. „Agence Havas" meldet: Bei Floquet fand gestern eine Versammlung der Anhänger der Liga zur Vertheidigung von Paris statt, welchem mitgetheilt wurde, Thiers fordere Angesicht der Haltung der Majorität der Nationalversammlung die Unterdrückung des Aufstandes in kürzester Frist, habe jedoch versprochen, am Dienstag Geleitscheine für 3 Delegirte der Association auszustellen und dieselben zu empfangen. Die Versammlung verordnete zu Delegirten Desonnaz, Bonvalet und Lafont, und entschied die Geleitscheine nicht abzuwarten, sondern Desonnaz heute Nacht nach Versailles zu senden. Desonnaz soll die Linke der Nationalversammlung über die Sachlage instruiren. Peyrat soll gebeten werden, heute in der Nationalversammlung das Manifest der Association zu verlesen.

Paris, 10. April, Abends. Die Delegirten der Liga der republikanischen Union reisten heute nicht ab, da die Exekutions-Kommission der Kommune Einwendungen gegen die Ausstellung der Passirscheine erhob. Man hofft, die Schwierigkeiten heut noch zu lösen, damit die Delegirten morgen abreisen können. „Corr. Havas" versichert, daß seit gestern zwischen der Kommune und dem Zentralkomite Uneinigkeiten entstanden seien über gewichtige Maßregeln zur Fortsetzung des Kampfes. Die Kanonade ließ heute sehr nach. Heute Morgen wurde die Brücke an der Porte Maillot von der Versailler Artillerie zerstört. Die Kommune läßt Barrikaden in der Avenue Grand-Armee, den Champs Elisées und auf dem Platze Concorde errichten. Man befürchtet einen starken Angriff der Versailler Armee.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.